

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

275 (22.11.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-80346](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-80346)

Offizielle Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Kriegsgeheimhalt. Kurzf. Verlagort: Emden, Blumenstraße 6, Fernruf 2081 und 2082. — Verlagsfirma Hannover 309 49. — Satzstellen: Stadtpapierfabrik Emden, Offiziellverlag Kurzf., Kreisverlag Kurzf., Bremer Landesamt, Zeitungsbetriebsleitung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurzf., Norden, Ems, Wittmund, Jever, Wener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf. Reichsgeld, in den Landgemeinden 1,85 RM, und 31 Pf. Reichsgeld. Bezugspreis 1,80 Reichsmark einchl. 21 Pf. Reichsgeld. Belegungsgebühr auswärts 36 Pf. Reichsgeld. — Einzelheft 10 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens auszugeben.

Folge 275

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. November

Jahrgang 1941

1700 000 Quadratkilometer besetzt

22000 Panzerkampfwagen, 27452 Geschütze, 15877 Flugzeuge zerstört oder erbeutet

Fünf Monate Dittfeldzug

○ Berlin, 22. November.

Die fünf Monate Dittfeldzug, die am heutigen 22. November zu Ende gehen, schließen mit einer stolzen Bilanz für die deutsche Wehrmacht ab. 1700 000 Quadratkilometer wurden im Osten besetzt, 75 Millionen von den insgesamt 190 Millionen Bewohnern der gesamten Sowjetunion wohnen in diesen besetzten Gebieten. Die sowjetische Wehrmacht verlor bis zu dem am 20. November vorliegenden Zwischenstand 3792 600 Gefangene, 339 sowjetische Divisionen wurden zerlegt und gingen mit ihrer Kampfkraft den Bolschewiken verloren. Die Sowjets haben mit einem Gesamtanfall von über acht Millionen Soldaten zu rechnen. Die Wüsten dieser Millionenmächte wurde entweder vernichtet oder geriet als Beute in deutsche Hand. Mehr als 22 000 Panzerkampfwagen, 27 452 Geschütze, 15 877 Flugzeuge wurden zerstört oder erbeutet. Die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer wurde erheblich geschwächt. 47 Kriegsschiffe wurden versenkt, 54 Kriegsschiffe schwer beschädigt, 119 Handelschiffe mit einer Tonnage von 885 650 BRT, und 89 weitere Handelschiffe, deren Tonnage nicht gemeldet wurde, wurden versenkt, 122 Handelschiffe wurden schwer beschädigt. Dazu kommt der ungeheure Verlust an Kompanien, Eisenbahnhilfen, Munitionswagen, Kraftwagen und sonstigen Transportmitteln wie zum Beispiel mindestens 17 000 Lastkraftwagen.

Von solchen Verlusten kann sich keine Armee der Welt mehr erholen, auch die bolschewistische nicht, zumal die Sowjetunion mit dem Verlust von 1,7 Millionen Quadratkilometer ihres Landes Dreiviertel ihrer Industrie verlor. Die ganze Größe der gewaltigen Leistung der deutschen Wehrmacht während der fünf Monate des Dittfeldzuges wird sich in Zukunft zeigen, denn auch der härteste Widerstand des deutschen Kampfes gegen den Bolschewismus wird erkennen und zeigen müssen, daß der Bolschewismus während dieser Monate von deutschen Soldaten zerlegt worden ist.

Sunderi Sowjetland erbeutet

○ Berlin, 21. November.

Bei den Kampfhandlungen im Osten fiel eine deutsche Infanteriedivision durch ein kol-

schweißendes Bunkersystem hindurch und erbeutete im Angriff allein am 20. November über 100 Panzer. Im gleichen Frontabschnitt nahmen die Infanteristen einer anderen Division am selben Tage mehrere Dittfelder, die zum Teil von sowjetischen Panzern zäh verteidigt waren.

Die erfolgreichen Angriffsoperationen des deutschen Heeres im Osten sind an vielen Stellen wesentlich erleichtert worden durch die Leistungen der fliegenden Transportverbände der deutschen Luftwaffe. Die deutschen Lufttransportstaffeln bringen in ununterbrochenen Tagen und Nächtlagen Munition, Kraftstoff, Waffen, Geräte und Verpflegung, oft auch geschlossene Heereseinheiten über Hunderte von Kilometern auf den rückwärtigen Gebieten an die vordere Front. Seit Beginn des Dittfeldzuges bis zum 31. Oktober haben die Transportverbände der deutschen Luftwaffe 30 000 Einsätze geflogen und dabei eine Strecke

von rund 22 Millionen Kilometer zurückgelegt. Dies entspricht einer Strecke, die etwa dem 55fachen Erdumfang gleichkommt. In 131 Tagen verlor die Transportstaffeln die kämpfenden Verbände mit 38 Millionen Kilogramm Nachschubgütern.

Schweden verlor 114 Schiffe

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

○ Stockholm, 22. November.

Die schwedische Handelsflotte hat seit Kriegsausbruch 114 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 282 000 BRT. Dabei sind insgesamt 775 Personen umgekommen. Außerdem verlor Schweden bis zum 15. November nach bisher zugänglichen Informationen 24 Fahrzeuge mit insgesamt 44 000 BRT, durch Weisagnahme.

Der Pflug folgte dem Schwert

○ In Ostfriesland, 22. November 1941.

Vor einigen Tagen hat Reichsminister Dr. Frant in einem Vortrag über das Generalgouvernement darauf hingewiesen, daß die von ihm geleitete Arbeit unter dem Gedanken steht, im Osten ein Jahrhundertlanges Ringen um die Wiederergewinnung des weiten Raumes zum liebreichen Abschluß zu bringen, der in der Zeit der Völkerverwanderung verlorengegangen ist. Schon ein Jahrzehnt nach der Zerteilung hat germanisches Weiden das Land an der Weichsel beherrscht. Goten und Wandalen mußten später dem ungeheuren slavischen Druck weichen und ihren Schicksalzug nach dem Süden antreten. Unter diesem Wipfelpunkt kommt der Neuordnung, wie sie zu Beginn dieser Woche mit der Berufung von Alfred Rosenberg zum Reichsminister für die besetzten Ostgebiete bekannt gegeben worden ist, eine überragende geschichtliche Bedeutung zu. Ist das Generalgouvernement als Frucht aus dem Feldzug der 21 Tage erwachsen und damit der durch Verrat erkaufte Sieg der Polen bei Tannenberg im Jahre 1410 berichtigt worden, so bedeutet die jetzige Wiederergewinnung des Orients die Lebensbindung jenes Anglücks, das für das Abendland in dem Zusammenbruch des Gotenreiches im Jahre 375 zu erlösen ist.

Als Reichsminister Dr. Frant 1939 aus den Händen des Führers den Auftrag erhielt, aus den Trümmern des polnischen Staates einen Ordnungsbau zu schaffen, wurde ein Zeitpunkt für jene Aufgabe gegeben, die jetzt in weitestgehendem Ausmaß zu meistern ist. Zunächst kam es im Generalgouvernement darauf an, die ernährungs- und wirtschaftspolitischen Grundlagen zur Selbstversorgung neu zu schaffen, um dann allerdings auch bald Nahrungsmitteleiweißstoffe herauszuholen zu können. Der Übergang von der einseitigen Getreidebewirtschaftung zur grünlichen Fruchtfolge wurde vollzogen. Aus dem Reiche wurden in großen Mengen Düngemittel, Saatgut, Sämereien, Antidote und Dittfelder zur Verfügung gestellt. In verlebender Hinsicht wurden die Anbauflächen vergrößert, so für Zuckerrüben um 35 v. H., für Bienenfrüchte um 70 v. H., für Mais um 200 v. H., für Raps um 42 v. H., für Gemüse um 30 v. H. Entscheidende Maßnahmen wurden in der Viehwirtschaft getroffen, so vor allem die Wäden verheerender Insekten geschlossen. Dittfeldland kann hoch sein, aber einen entscheidenden Beitrag leisten zu haben. Der Geflügel- und Schweinebestand, unter der Ein-

„Amerika kann England nicht retten“

Ex-Präsident Hoover gegen Entsendung von Truppen nach Europa

Von unserem Vertreter in Stockholm

○ Stockholm, 22. November.

Der frühere Präsident der USA, Hoover, wandte sich, einer Reuters-Meldung aus Chicago zufolge, in einer mit großer Spannung erwarteten Rundfunkrede energisch gegen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa oder Afrika als einer „unnötigen und nutzlosen Verwendung amerikanischer Mates“. Die große Mehrheit der USA-Bevölkerung sei gegen die Entsendung amerikanischer Streitkräfte sowohl nach Europa wie nach Afrika. Außerdem seien die beteiligten Staaten gar nicht in der Lage, die Wagnisse zu Englands Gunsten zu beeinflussen. Die Entsendung eines Expeditionskorps würde nach Ansicht Hoovers die wirtschaftliche Freiheit der USA in Gefahr bringen.

Hoover stellte weiter fest, daß gegenüber dem Weltkrieg die Lage heute wesentlich anders sei. 1917 hätten die amerikanischen Truppen in aller Sicherheit nach und nach im Laufe eines ganzen Jahres nach Frankreich übergeführt werden können. Heute aber würden die bedeutendsten Streitkräfte auf einmal zu befehren. Wir müßten fünf oder sechs Millionen junge Männer

ausbilden. Allein der Bau der für ihre Beförderung benötigten Hochzüge würde fünf Jahre in Anspruch nehmen. Kein Militärangewandter glaubt daran, daß wir eine solche Armee in Europa einlegen können, selbst wenn es uns gelingen würde, sie glücklich über den Atlantik zu bringen.

Mit der Erfahrung des weitsehenden Politikers befaßt Hoover damit ein Urteil, das ein eben von dreifähriger Europa-Reise zurückgekehrter USA-Journalist auf Grund seiner Eindrücke und Erfahrungen ganz ähnlich abgab. Dem größten amerikanischen Zeitungsleiter „Saturday Evening Post“ alle Kriegführenden Länder in Europa besuchte, machte mit einem Aufsatze harten Eindruck auf die USA-Offentlichkeit und rief mit der Feststellung, daß Deutschland praktisch unbesiegt sei, offensichtlich eine Sensation hervor. „Sage wie es ist eine bittere Wahrheit, daß es in der gesamten Welt nicht genügend Weizen gibt, um die deutsche Bevölkerung zu ernähren, wenn die deutsche Bevölkerung nicht auf dem europäischen Festlande zu schlagen — und das wissen die Engländer selbst“ dürften für Roosevelt's Ohren nicht gerade angenehm klingen.

Hauptmann von Werra gefallen

○ Berlin, 21. November.

Im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes fand Hauptmann von Werra als Jagdflieger den Heldentod. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer tapfersten und einflussreichsten Offiziere, dessen tapferes Draufgängerum unvergessen bleibt.

Hauptmann von Werra hat durch die Tat bewiesen, daß er in jeder Lage ein vorbildlicher Soldat und unerschrockener Kämpfer war. Zwei misshandelte Fliegerverbände aus Gefangenenlagern in England konnten den damaligen jungen Oberleutnant nicht entmüden. Mit unbeirrbarer Zuversicht verfolgte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden erlebte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischen Boden gelang, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kamer

wirkung der kriegerischen Ereignisse kurz mitgenommen, wurden inzwischen wieder erheblich vergrößert.

Diese in großen Zügen gekennzeichneten Aufbaumassnahmen im Generalgouvernement, das bis zum Ausbruch der durch sowjetischen Verrat bedingten Kampfhandlungen an Deutschlands äußerster Dignität lag, jetzt aber Windstille zu dem neuen Ostland geworden ist, sind in der Erkenntnis getroffen worden, daß das Weichselgebiet bei dem Reiche verbleibt. Von dem gleichen Geiste wird die Arbeit geleitet, die einer der ältesten Kämpfer des Führers in jenen besetzten Gebieten einleitet, die durch die Schicksalstrahl der deutschen Waffen endgültig dem Wirkefeld des Bolschewismus entrissen sind. Abgesehen von reinen Industriegebieten, sind Ostland und Ukraine weitestgehend landwirtschaftlich bestimmt. 1937 waren noch 64,3 v. H. der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt, gegen 53 v. H. im Generalgouvernement, gegen 33 v. H. in Reich. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Boden zum Teil erheblich besser als im ehemaligen Polen ist. Während aber dort bestimmte Anlaufpunkte für unsere Arbeit vorhanden waren, sind in den bislang sowjetischen Gebieten die landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbetriebe zerfallen. So erheben sich ganz andere Voraussetzungen für die wieder aufzubauende Landwirtschaft, die durch Moskaus Squad völlig heruntergekommen ist. So bedarf es außerordentlicher Anstrengungen, um die Fruchtbarkeit des Bodens zu nutzen. Aus dem Reiche sind Landmaschinen ebenso nötig wie Traktoren, Dolmetscher, Schüttereien, Marmeladen- und Metzgereifabriken werden erischen, um die Ergebnisse des Fleisches zu verarbeiten. Der Strom ist für die Landwirtschaft zu nutzen, wie

die Wasserkraft neu zu ordnen ist. Die bewährte Wartordnung wird eingehend und das nicht minder erprobte Genossenschaftswesen ausgebaut. Daß den öffentlichen Diensten, wie Post, Volk, Flugdienst, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, ist leicht zu erkennen.

Die Größe der im Osten erwachenden Aufgaben entspricht der ungeheuren Weite des Gebietes, das bislang von den deutschen Truppen erobert und befestigt worden ist. Die Fläche von England. Unter dem hochentwickelten Reichsteiler Alfred Rosenberg, der sich von der ersten Stunde an als Totenkopf des Bolschewismus erwiesen hat, wird der Welt in Leistungen veranschaulicht werden, wie wir das bolschewistische Elend zu bannen und statt dessen die unermesslichen Schätze eines einmalig bereits germanisch gewesenen Raumes zu heben wissen. Vom Namen des Reiches und im Zeichen des Hakenkreuzes ist dem Reich der Schwere der bahnbrechenden Aufgabe bewußt, nicht aufzuhören, sich zeigen die neuen erfolgreichen Anstrengungen im Osten, die das Oberkommando der Wehrmacht gemeldet hat. Die Hoffnung der Feinde, daß „General Winter“ die Errückung der Fronten gebieten würde, hat sich als trügerische Fiktion erwiesen. Trotz aller Hindernisse, deren Überwindung den siegreichen Truppen unerbittliche Leistungen abfordert, steht der Vormarsch ebenso weiter wie der Aufbau sich in dem besetzten Gebiet vollzieht. Das Beispiel des Generalgouvernements aber zeigt schon heute, daß das Reich Kraft und Willen besitzt, um die gewaltige Ordnungsaufgabe im Osten zu meistern, die Deutschland endgültig die Führung in Europa zuweist. M. F.

Die Gedenkrede Görings für Udet

(Fortsetzung von Seite 1)

aufsteht, wußten wir, daß der Feind weichen mußte.

Und dann zerbrach unsere herrliche Waffe, aber nicht Du und wir sind damals zerbrochen. In uns blüht der Glaube lebendig, daß solche Katastrophen die ein Volk nicht in die Ufer des Unterganges treiben können. Dein ganzes Leben galt ja immer unserer liebsten Luftwaffe, und zum ersten Tage ihrer Zerstörung an warst Du schon wieder tätig an ihrem Aufbau. Dein Name ging damals durch das ganze Reich; auf jedem Flugzeug sahen wir Dich tragen. Durch Deine fähigen Flügel gabst Du dem Volk die Hoffnung, daß wir auch an unserer Luftwaffe, und auch anderen in der Welt vertraut Du weiter den fähigen Geist unserer Waffe. Ob über den eisigen Gletschern Grönlands oder den tropenheißen Wäldern im Innern Afrikas, in Asien oder in Amerika — überall bleibst Du der siegende Flieger.

Und wie oft sprachen wir, daß wir den Tag erleben, da unsere Luftwaffe neu und stärker erstanden sollte! Und dieser Tag kam.

Als damals an jenem 30. Januar, unser Siegesbanner, der leuchtende Hakenkreuz, über Deutschland aufstieg, die ersten deutschen Soldaten uns gekommen. Und als der Führer mit der ehrenvollen Aufgabe übertrug, die neue Luftwaffe aufzubauen, da rief ich meine Kameraden von einst, und unter den ersten — wie es gar nicht anders denkbar war — warst Du.

Ich übertrug Dir damals die Waffe, die Du zum großen Sieg geführt hast, den Aufbau unserer Luftwaffe, die wir wieder von Grund auf neu aufbauen wollten. Wir waren Träger der Luft und sind es geblieben. Du legtest die ersten Grundpläne.

Und dann kam die Stunde dort drüben in meinem Arbeitszimmer, da wir in gegenseitigem Gedankenaustausch eine neue Waffe schufen. Damals sprachst Du zum erstenmal davon, daß auch die Kampfflieger dem Feind die Hand zuhaken müßten, so wie der Jäger seine größten Erfolge erzielt, wenn er die Luft über und aus furchiger Entfernung der Wägen erbräut. In diesem Gespräch vertrautest Du Deine Auffassung, daß auch der Kampfflieger seine Bomben nicht aus unendlicher Höhe, sondern aus kürzester Entfernung und mit größter Kraftwirkung dem Feind entgegenzubringen müßte. Damals sprachst Du zum erstenmal vom Sturmflug. Und die Aufgaben, die Du mir mit Deiner begeisterten Worte, mit dem Mut und dem Willen übertrugst — mir das ausenbergeleitete hat. Aus diesen Gedanken, die, wie mir plötzlich vor Augen stand, zu unendlichen Möglichkeiten horten, erwuchs der Entschluß, eine neue Waffe zu schaffen. Die Weiterentwicklung dieser neuen Aufgabe, diesen völlig neuen Weg, konnte ich nur Dir anvertrauen. Damit habe ich Dir die Verantwortung der gesamten Technik unserer Waffe übertragen. Denn gerade unsere Waffe ist darauf angewiesen, höchste Willenskraft in der Technik zu entfalten.

All den hoffnungsvollen, tapieren, fähigen Jungen, die zu uns kamen, die in Dir auch ihr Vorbild sahen, habe ich Waffen geben müssen, mit denen sie trotz ihrer fähigen Geistes auch wahrhaftig Großen leisten konnten. Du warst der Geistesführer bei der Schöpfung dieser Waffen. Ein solcher Sinn befähigte Dich zu erkennen, welche Maschine die richtige war.

Aber damit allein war es nicht getan. Wo gab es wohl einen Chef des technischen Amtes, der selbst jede neue Maschine ausprobierte. Zweimal mußtest Du beim Erproben einer technisch noch in den ersten Anfängen befindlichen Maschine mit dem Fallstein abspringen. Wie glücklich waren wir damals alle, daß Du damit uns dein wertvolles Leben erhalten hast. Niemandes konnte ich es gemessen, daß der Herrliche Chef das alles selber tat. Durch Deinen persönlichen Einsatz gabst Du unseren tapieren jungen Fliegern das gewaltige Vertrauen in ihre Waffen. Denn was Du erdacht und erprobt hast, das haben sie als selbstverständlich hin genommen. Sie konnten nicht mehr erfüllen, wenn ich Dir immer wieder sagen konnte, daß unsere Flugzeuge, wie wir immer wieder vergleichen konnten, die besten

waren und besten sind und kraft Deiner Arbeit immer die besten bleiben werden.

So handest Du kraftvoll und unermüdet in ununterbrochener Arbeit, immer wieder neues erfindend. Und ich war glücklich, daß die Natur Dir nicht nur die fähige Persönlichkeit des Soldaten, sondern auch das künstlerische Element gegeben hatte, und daß gerade diese doppelte Befähigung es Dir ermöglichte, das Richtige zu erfassen und das Beste zu geben. Und so bist Du nun auch für uns gefallen, wiederum weil Du alles selbst machen wolltest. Und wenn Du jetzt von uns gehst, so hinterläßtst Du uns mit Deinem Lebenswerk ein Erbe, das die Zukunft mitgehen wird, ein Erbe, welches sicherstellt, daß unsere Waffe stark und mächtig bleiben wird, unsere Waffe, die Dein ganzes Denken, Fühlen und Sehnen ausgefüllt hat.

Ergreifen waren alle Angehörigen den Worten des Reichsmarschalls erfolgt. Nun erhob sich der Führer, Offiziere der Luftwaffe tragen den Kranz von der Bahre, den der Führer zu Füßen des Toten niederlegt. Neben ihm wird, ebenfalls von Offizieren der Luftwaffe getragen, der Kranz des Reichsmarschalls gelegt. Der Führer und der Reichsmarschall grüßen zum letztenmal den Toten. Zu gleicher Zeit erklingt die Weise vom Guten Kameraden; die Föhnen senken sich. Die Arme der Anwesenden heben sich zum Gruß. Darauf wendet sich der Führer den Angehörigen zu. Er drückt der Mutter des Generalobersten Udet die Hand. Das Weib des ganzen deutschen Volkes nimmt Frau Udet in diesem Augenblick aus der Hand des Führers entgegen. Nachdem auch der Reichsmarschall der Mutter des Verstorbenen und den Angehörigen sein Weib ausgesprochen hat, verläßt der Führer den Staatsrat. Variationen über das Deutschlandlied erfüllen den Raum, während die Kränze aus dem Raum getragen werden. Als die Bahre das Wort der Trauerparade das Gemehr. Unter den ersten Kränzen des Militärtrups des Regiments „General Göring“ wird der Sarg auf die Lalette gehoben. Der Reichsmarschall tritt hinter die Lalette und nach ihm formieren sich alle männlichen Soldaten der Trauerfeier zu einem schier endlosen Zuge. Kameraden, die der Trauerparade marschieren in langsamem Schritt an der Lalette mit dem Sarg vorüber. Es folgt eine schwere Batterie der Luftwaffe. An sie schließt sich die Lalette mit dem Sarg, und nun folgt der lange Zug der Trauerfeier. Ueber die Wilhelmstraße, den Wilhelmplatz, die Gärten, entlang nimmt der Trauerzug seinen Weg. Er ist Udet findet seine Ruhestätte auf dem altertümlichen Friedhof des Reichsmarschalls in Potsdam.

Kulturarbeit hinter der Front

○ Berlin, 22. November.

In der alten Aula der Universität Berlin wurde Freitag die Kulturtaube des Deutschen Gemeindetages in Verbindung mit der Arbeits-taube der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg durchgeführt. Der Reichsleiter fand seinen Höhepunkt in einer Ansprache des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Anknüpfend an die Rede, sprach er während des Reiches die Kunst zu pflegen, erklärte der Reichsleiter, daß das politische Ringen hinter der Front eine unabdingbare Notwendigkeit ist. Die Sicherung der politischen Haltung ist eine der höchsten Aufgaben, damit der Reichsleiter die politische Linie auch während der Kämpfe durchsetzt der Nation bedeute. Der Gemeindetag der Deutschen Gemeindetages, der Freitag, um 10 Uhr, fand die Kulturarbeit der Städte im abgelaufenen Jahr und gab bekannt, daß Oberbürgermeister Niebler im Einverständnis mit Reichsleiter Rosenberg den Volksrat der Deutschen Gemeinden und Gemeindevorstände in Deutsche Städte an Bertold Dörner und Frau Udet überreichen habe. Mit dem Dank der Diäter ist die Taube.

(1) Der Königlich-holländische Minister für Handel, Gewerbe und Arbeit, Prof. Dr. J. G. van der Vliet, trifft auf Einladung des Reichsleiters Alfred Rosenberg am heutigen Sonntag auf dem Flughafen Tempelhof zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

Weitere Fortschritte an der Ostfront

Der Gegenangriff deutsch-italienischer Truppen in Nordafrika in Fluß

○ Aus dem Führerhauptquartier, 21. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Bei den Kämpfen im Dneprbogen und im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt.

Vor Veningrad brachen Ausbruchserfolge des Feindes im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 20. November einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei feindliche Handelschiffe — darunter einen Tanker — mit zusammen 9000 TPD, zwei weitere Dampfer wurden torpediert und wahrscheinlich versenkt. Bei einem erneuten Nachtangriff kam es zum Nahkampf mit britischen Kreuzern und Schnellbooten. Hierbei wurde ein deutsches Schnellboot durch Zusammenstoß schwer beschädigt. Mitten im Kampf wurde es von anderen Schnellbooten in Schleppe genommen, mußte aber auf der Küste abgegeben und versenkt werden. Nach erfolgreicher Abwehr eines feindlichen Luftangriffes in den Morgenstunden setzten alle übrigen Schnellboote in ihren Schiffsplätzen zurück. Kampflustige an der Küste sind die Aufklärung eingeleitet worden, beschädigten bei Tage im Seegebiet ein deutsches britisches Vorkostenboot durch Bombentreffer.

In Nordafrika schreitet der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen fort. Deutsche Infanterie und Sturmfliegergruppe zerstreuen britische Panzer- und Kampfpanzergruppen im Bereich der Libyschen Hauptstraßen. In der Gegend von El Dschadid wurden militärische Anlagen mit guter Wirkung bombardiert. Der Feind verlor in Luftkämpfen vier Flugzeuge.

In der Zeit vom 12. bis 18. November verlor die britische Luftwaffe 43 Flugzeuge. In demselben Zeitraum gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

Panzerverbände zurückgeschlagen

○ Rom, 21. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Am Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich die Schlacht in der Marmarica weiter. Die italienischen und deutschen Panzertruppen gingen, nachdem sie neuen Angriffen des Feindes hartnäckigen Widerstand geleistet hatten,

in Gegenangriff über und schlugen die feindlichen Panzerverbände zurück, wobei zahlreiche Panzerwagen vernichtet und Gefangene gemacht wurden. Die Luftwaffe der Achse machte nahm aktiv an den Kämpfen teil.

An der Front von Tobruk bestieg Artillerie die Höhe.

Die feindliche Flugzeuge bombardierten Tripolis und Bengasi. Es wurde kein Schaden angerichtet. In der Nähe der Küste der Syrte wurden drei englische Flugzeuge von der Achse abgeschossen und türzten ins Meer.

An der Front von Gndar zerbrachen neue starke Angriffe des Feindes, die mit immer bedeutender Heftigkeit an Kräften und Mitteln vorgetragen wurden, am dem letzten Widerstand unserer Abteilungen, die in fortgesetzten Gegenangriffen den Feind zwangen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen.

In der vergangenen Nacht bombardierten britische Flugzeuge von neuem Messel, Brindisi und Messina. Es wurden Bomben höher getroffen. In Brindisi sind sechs Tote und fünf Verletzte zu beklagen, und in Messina, wo die Bevölkerung beispielhafte Ruhe und Disziplin bewahrt, 28 Tote und 24 Verletzte. In Messel keine Verluste. Artillerie schlug ein feindliches Flugzeug ab, das benennend auf dem Gebirge in die Höhe abstürzte.

Unser Fliegerdienst hat in den vergangenen erneut militärische Ziele vor Afrika, wo ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. In den frühen Morgenstunden des Freitag griffen unsere Jagdverbände im Zielzug einen Angländer der Insel an und schossen vier am Boden verbliebenen Flugzeuge in Brand. Ein anderer Verband schlug in Luftkämpfen gegen kleine feindliche Einheiten drei Hurricane ab.

Minenleger „Latona“ versenkt

○ Stockholm, 22. November.

Das britische Marineministerium gibt, wie aus London gemeldet wird, bekannt, daß der Minenleger „Latona“ (2650 Tonnen) versenkt worden ist.

Ein neuer Ritterkreuzträger

○ Berlin, 21. November.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Röhler, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe.

Der Führer wird Europa betreten

Muffet auf einer Großkundgebung der NSD, über die Lage der Niederlande

○ Den Haag, 22. November.

In einer Großkundgebung der NSD in Amsterdam hielt der Leiter der Niederländischen Nationalsozialistischen Bewegung eine Rede über die Lage der Niederlande im heutigen Europa. Muffet wies darauf hin, daß der Krieg daran schuld sei, wenn wir einem schweren Unterliegen entgegengehen. Dieser Krieg ist nicht wie einige noch behaupteten, vom Nationalsozialismus oder von Deutschland, sondern von beiden Seiten begonnen worden. Ausführend ging der Leiter der NSD auf die Kriegsursachen und den bisherigen Verlauf des Krieges ein und wies darauf hin, daß hinter allen Kriegshereyen und Verleumdungen, Deutschland zu vernichten, das Judentum, der internationale Kapitalismus und dem Nationalismus zu retten. Die deutsche Drei-Einigkeit (Hitler, Goebbels, Stalin) kenne nur ein Ziel: die Zerstörung der Welt. Immerhin ist alles anders verlaufen, als die Herren erwartet hatten, denn wenn ein Reich vernichtet werde, so werde dies das britische Reich sein. Muffet betonte weiter, Hitler sei gelangt worden, um die christlichen Völker über der Schauer zu befreien. Der Führer habe den Weltfrieden, dem Kampf mit dem von Amerika und Sowjetland unterstützt.

Substant aufzunehmen. Er werde Europa sowohl von jüdischen und englischen Einflüssen befreien wie es von anderen Weltteilen unabhängig machen. Deutschland habe bereits die hochentwickelte Gefahr beseitigt und damit auch die Niederlande gerettet. Wenn alle Christlichen und Patrioten des westlichen und östlichen Welt, so würden sie nicht nur Gott auf den Knien danken, sondern auch ihre Haltung Deutschland gegenüber ändern. Mit Stolz wies der Leiter der NSD, dann auf das Opfer hin, das jahrelange niederländische Helden der Ostfront erbracht haben. Neben deutschen Kameraden fallen. Der Kampf der jetzt geführt werde, könne offensichtlich von Deutschen Feinden nicht mit Waffen gewonnen werden, und darum hätten sie die Luftwaffe angewendet als Mittel, um Europa einzunehmen und auszuhungern. Sollte der Hunger in den Niederlanden in Erdbeben greifen, so würde dies die Strafe Gottes, der Völkern die verdiente Wägen der ehemaligen niederländischen Feinden sein. Somit werde aber nicht kommen. Da der Kampf in drei Abschnitten beendet werde: Europa werde sicher gestellt werden, was eigentlich bereits schon geschehen sei; Europa werde gerettet werden, was jetzt schon geschehe, und schließlich werde ein neues Europa gebildet werden.

350 Millionen für den Sieg

○ Berlin, 22. November.

Vertreter der ausländischen Männer und Frauen, die im freiwilligen Arbeits-einsatz in Deutschland stehen, trafen sich Freitag Seite an Seite mit ihren deutschen Arbeits-kameraden zu einer von der Deutschen Arbeits-front veranstalteten Großkundgebung im Sportpalast, die unter dem Grundgedanken stand „350 Millionen schaffen für den Sieg.“

In einem Festungsbericht wies Oberbereichsleiter Mendel, der Leiter des Amtes Arbeits-einsatz der DAF, darauf hin, daß diese Ausländer, die freiwillig ins Reich gekommen sind, als Arbeiter genau dieselbe Stellung des vergleichbaren deutschen Arbeiters einnehmen. Immer wieder erhält die Deutsche Arbeits-front die Anerkennung, daß Entlohnung, Verpflegung, Unterbringung und Behandlung der Ausländer zur vollen Zufriedenheit geführt sind. Die Unterbringung der ausländischen Arbeiter stehen überall im Reich in Gemeinschaftslagern zur Verfügung. In den großen Gemeinschaftslagern werden Arbeiter dreier Nationen zusammen untergebracht. Eine solche Gemeinschaft unter Ausländern bedeutet ein Stück Heimat. Sie ermöglicht die Pflege nationaler Eigenheiten, kultureller Gewohnheiten und Selbstbehauptung des Volkes und Vorkriegs. Es sind darum auch nach Möglichkeit als Köpfe Ausländer der Lagerbewohner eingegliedert.

Nach Erhaltung des Leistungsberichtes sprach Arbeitsorganisationsleiter Dr. Uen in einer angelegentlich Rede, „Ein neues Europa findet sich zusammen“, so schloß Dr. Uen, „ein Europa, das die gemeinsamen Wurzeln seiner Vorfahren und alten Kultur wieder erfindet.“

Jude mordet deutsche Offiziere

(Von unserem Vertreter in Vichy)

○ Vichy, 22. November.

Anteil wurde in Vichy bekanntgegeben, daß der Pariser Sozialist des Antisemit, die Worte an die deutschen Offiziere in Paris und Umgebung begeben haben, gegen ihn hat. Der Haupttäter ist ein Jude, alle Verhafteten sind Kommunisten. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß auch die Antisemiten von Bordeaux, zwei Kopten, geächtet worden sind.

Letzter Tagesbefehl Weingand

○ Vichy, 22. November.

General Weingand hat anfänglich seiner Verlegung in den Rückhalt an die französische Armee in Afrika einen Tagesbefehl erteilt, in dem er einen Abschiedsbescheid erteilt. Der Tagesbefehl schließt mit der Aufforderung, hart und bis zum Tode zu bleiben und bereit hinter dem Marschall Petain zu stehen. Diese Haltung berechtige zu allen Hoffnungen.

(1) Der Führer hat dem Amerikaner Coler Richter u. Generalen aus Anlaß der Vollendung seiner 75. Lebensjahre in Anerkennung seiner großen Verdienste um das deutsche Volk die Wehrmacht für Kampf und Wägen verliehen.

(2) Der Intendant des Reichsleiters Danzig Karl-Schulz ist auf einer Dienstreise im Vize in der Nähe von Riga tödlich verunglückt.

(3) Wie aus einer Verlautbarung der britischen Wehrmacht hervorgeht, sind mit dem Zerstörer „Gull“ vier Offiziere und 150 Mann untergegangen.

Frank und Arica. Es war, das letztere eine amerikanische Besatzung. Der Zerstörer „Gull“ wurde durch eine feindliche U-Boot-Attacke am 21. März 1942 zerstört.

Familienanzeigen

Geburten

Maikje, 21. 11. 1941. Die Geburt ihres dritten Kindes, einer Tochter, geben bekannt: **Ulfrt Lükens**, Hauptmann, und **Frau Ella**, Z. Zt. Wöchnerinnenheim Neuenburg i.O.

Verlobungen

Die Verlobung unserer Tochter **Hilde** mit dem Maschinen-Gefreiten **Hinrich Ennen** geben wir bekannt: **Alexander Mingers** und **Frau Gestine** geb. **Albers**, Aurich, den 22. November 1941. - Meine Verlobung mit **Fraülein Hilde Mingers** zeige ich an. **Hinrich Ennen**, Maschinen-Gefreiter, Aurich.

Wir haben uns verlobt: **Maria Schramm**, Amsterdam, **Wilhelm Albers**, Architekt, Aurich (Osifr.), z. Zt. Luftwaffe, 19. November 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt **Gesine Gerdes**, **Walter Lange**, Großefehn Aurich, 23. November 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt **Wippke Hillers**, **Hermann Schröder**, Moordorf Nr. 178, Wilhelmshaven, Friedbergstraße 59, 22. Novbr. 1941.

Vermählungen

Ihre Kriegstraubung geben bekannt: **Otto Bogumil**, Anna **Bogumil**, geb. **Wieken**, Bremen, Leer, Pferdemarktstr. 1, Leer, den 22. November 1941.

Ihre vollzogene Ferntraubung geben bekannt: **Friedrich Gerhardt Reil**, Obergefreiter in einem Inf.-Regt., **Anne Marie Reil**, geb. **Janssen** Bagband/Holland, im November 1941.

Danksagungen

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst: **K. Holle** und **Frau**, geb. **Poppen**, Leer, den 21. November 1941.

Leer, Uelzen, Stade, Westrauderfernh, Hartmannsdorf, 22. November 1941.

Statt besonderer Mitteilung! Am 20. November ist mein lieber Mann, unser guter Vater

Klaas Ostendorp im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Frau Ostendorp, verw. Brants, geb. Broß, und alle Angehörigen, **Kinna Ostendorp**, **Harm Ostendorp** und Familie, **Siebe Ostendorp** und Familie, **Hermann Ostendorp** und Familie.

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 25. Novbr., nachmittags 3 Uhr, von d. Friedhofskapelle in Leer aus, - Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Georgshel, Herne i. W., Aurich, 21. Novbr. 1941. Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Kranken, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Frau, unsere herzensgute, nimmermüde Mutter u. Schwiegermutter, unsere so liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Harmke Janßen de Vries geb. **Tammen** Inh. des Silbernen Mutterehrenkreuzes, in ihrem 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Hinrich Jacobs de Vries**, **Gustav Henkel** und **Frau Mentje**, geb. de **Vries**, **Jann de Vries** und **Frau Magnathe** geb. **Suits**, **Wilhelm de Vries** u. **Frau Luuca**, geb. **Rechor**, **Hinrich de Vries** und **Frau Gerta**, geb. **Lottmann**, **Heinrich Huckemeyer** u. **Frau Marie**, geb. de **Vries**, **Johannes de Vries**, z. Zt. im Felde, Enkelkinder u. alle Angehörigen.

Beerdigung am Mittwoch, dem 26. November, Trauerfeier nachmittags 1 Uhr im Sterbehause Georgshel, um 2 Uhr in der Kirche zu Engerhufe.

Mit der Familie trauert auch die **NS-Frauenshaft Georgshel-Uthwerdum**.

Kirchborgum, 19. November 1941. Heute erhielten wir die unsagbar traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter und unvergeßlicher Sohn und Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Wilhelm Harm Busemann Obergefreiter i. e. Inf.-Regt., bei einem Gefecht im Osten am 31. Oktober 1941 sein Leben fürs Vaterland gegeben hat. Er hat in Frankreich, Polen und Sowjet-Rußland in vorderster Linie seinen Mann gestanden. In seiner Zurückhaltung, Bescheidenheit und Lauterkeit der Gesinnung steht er lebendig vor uns.

In tiefem Schmerz: **Harm Busemann u. Frau**, geb. **Hickmann**, **Georg Busemann**, z. Zt. i. Felde, **Erich Busemann** und die näheren Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 30. November 1941, in d. Kirche zu Kirchborgum statt.

Idafehn, Potshausen, 20. November 1941. Wir erhielten von seinem Hauptfeldwebel die unsagbar traurige Nachricht, daß mein einziger, so innigstgeliebter Bruder, mein lieber Schwager und Onkel, unser lieber Pflegesohn, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Anton Matthias Inhaber des EK. II und des Verduntenabzeichens, an der Spitze seiner Gruppe im Alter von 26 Jahren am 20. Oktober im Osten gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Deutschland und folgte seinem im Weltkrieg gefallenen Vater.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen **Diedrich Gruben u. Frau Marie**, geb. **Matthias**.

Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, dem 30. November, nachmittags 2 Uhr, in d. Kirche zu Potshausen, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige dafür anzusehen.

Leer, 21. November 1941. Nach einem arbeitsreichen Leben ging unsere nimmermüde, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Antje van der Huir geb. **Mülder** im 77. Lebensjahre für immer von uns.

In tiefer Trauer **Anton van der Huir** und **Frau Ailt Brants u. Frau Hanneken**, geb. van der **Huir** und **Frau**, und Enkelkinder.

Beerdigung am Dienstag, d. 25. November 1941, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Mörkstraße 28, aus.

Logaerfeld, 20. Nov. 1941. Heute mittag 12 Uhr verschied plötzlich und unerwartet im 95. Lebensjahre meine liebe Schwester, meine gute Schwägerin und unsere Tante, die Witwe des Landgebräuchers **Hemko Wilms**

Antje Wilms geb. **Meier**. In stiller Trauer **Oltmann Lüürßen** und **Frau**, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. November, nachmittags 1.30 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung Allen denen, die uns beim Heimgangs unseres lieben Vaters **Dirck Schumann** ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Angehörigen **Beohrd Fischer** und **Frau**, **Bockzeterfernh**, den 20. November 1941.

Filsom, 18. November 1941. Von seinem Oberleutnant erhielten wir heute die tieferschütternde, unfassbare Nachricht, daß mein geliebter, jüngster Sohn, unser treuer, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Enkel, der Obergefreite

Gerhard Eilert Focko Pleis Pionier in einer Stabskompanie, wie sein lieber Vater im Weltkrieg nach Gottes Willen auf dem Felde der Ehre den Heldentod fand. So gab auch er in getreuer Pflichterfüllung nach glücklich überstandenen Einsatz in Holland, Belgien und Frankreich am 5. November im Osten im Alter von 27 Jahren sein junges Leben für Führer und Vaterland zum Opfer und fand fern der ersehnten Heimat, südwestlich Petersburg, seine Ruhestätte.

In tiefem Schmerz gedenken des teuren Gefallenen **Witwe Feekanna Pleis**, geb. **Reil**, **Regine Pleis**, **Johann Pleis**, **Folkert Pleis**, z. Zt. im Felde, und **Frau**, geb. **Bartels**, **Anna Pleis**, **Wwe. Anna Reil** als Großmutter.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 30. November, vormittags um 10.30 Uhr, in der Kirche zu Filsom statt, wozu wir alle Verwandten, Freunde und Bekannten herzlich einladen.

Helle, Meinersfehn, 20. November 1941. Von seinem Leutnant und Batterieführer erhielten wir die unfassbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, mein über alles geliebter, herzensguter Verlobter

Friedrich Arntjen Unteroffizier i. e. Art.-Regt., im blühenden Alter von 23 Jahren in treuer Pflichterfüllung am 11. Oktober sein Leben für Führer, Volk und Vaterland opferte. Bei Andregjan nicht weit von Wisasma, fand er seine Ruhestätte.

In unsagbarem Schmerz: **Dietrich Arntjen u. Frau Meta**, geb. **Gerken**, **Gerhard Arntjen**, z. Zt. verwundet, **Anny Arntjen**, **Frieda Janßen** als Braut, **Familie Fr. Janßen**. Lieber Fritz, ruhe sanft in fremder Erde!

Eilsom, 20. Nov. 1941. Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Cornelia Münk geb. **Müller** in ihrem 84. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag um 14 Uhr von der Kirche aus statt.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unsagbaren Schmerz, den wir durch den Heldentod unseres lieben, hoffnungsvollen Sohnes, unseres guten, lebensfrohen Bruders, unseres lieben Schwiegersohnes, Nefen und Vetters, meines treuen Bräutigams, des Gefreiten **Heinrich Bunjer**, erlitten haben, möchten wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern unseren tiefempfundnen Dank aussprechen. **Familie Wessel Bunjer**, **Hobegaste**, **Henny Lüürßen** als Braut, **Familie Fr. Lüürßen**.

Statt Karten! Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Verlust unserer lieben Mutter, der **Witwe Frau Gesine Plawer**, geb. **Pruin**, sagen wir auf diesem Wege unser herzlichsten Dank. Die **Kinder**, **Leer**, 21. Nov. 1941.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres geliebten, lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Jan** sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank **Familie Hinrich Jakobs**, Emden, 21. November 1941.

Danksagung Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heldentode unseres heißgeliebten Sohnes und Bruders, des Gefreiten **Dieterich Hansen**, von nah und fern zugehenden, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundnen Dank aus. Im Namen aller Leidtragenden: **Familie Hinderikus Hansen**, **Logumer-Vorwerk**, den 18. November 1941.

Danksagung Für die aufrichtigen Beweise tiefsten Mitgeföhls an dem unsagbaren Schmerz, den wir durch den Heldentod unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Obergefreiten **Gerhard de Groot** erlitten haben, sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn **Pastor Hill** und allen, die uns ihre Teilnahme brieflich erwiesen haben. **Oltmann de Groot** und **Frau Janna**, geb. **Reitmeier**, n. **Kindern**, **Hesel**, den 20. November 1941.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn **Pastor Poets** für die trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank, im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Simon Loerts** n. **Kindern**, **Loga**, **Meierstraße 16**, den 21. November 1941.

Feiertunierbericht: Englisch, Französisch, Italienisch, **Cornelia Meyer**, **Schulmeisterin**, **Emden**, **Difo-tom-Brodt-Str. 23**.

Verloren Rechnung mit 10 RM. verloren. Abzugeben bei der **DZJ**, Leer.

Verloren Wertgegenstand mit Inhalt verloren. Abzugeben bei der **DZJ**, Leer.

Demen-Vermögensbuch mit schwarzem Armband verloren. Wiederbringer oder Nachrichtgeber erhält Belohnung. **Hinrich Rebenius**, **Difo-Victorbur**.

Verloren Braune Sandhaie mit Inhalt auf der Straße von der Gafewirtschaft Aken bis zu unserem Hause verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. **Frau Harm Janßen**, **Hatschauen**.

Verloren Zeit neuer **Summantel** zwischen **Peftum** u. **Verlum** verloren. Abzugeben von **Hinder** gegen Belohn. bei **H. Homeyer**, **Peftum**.

Heirat Junge, lebensfähige Dame, 18 Jahre, hochtätigen Lebensverhältnissen, d. auf Wunsch Einheirat in Fabrikunternehmungen geboten ist. Näheres unt. E 258 durch Briefbund „Treueheit“, **Gedächtnisstelle Berlin-Steglitz**, **Schlieflich 16**.

Wünschen Sie Neigungsgesche mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, kostenfrei, bei Einmündung von 1 RM, als Arbeitsprobe zahlreiche Vorschläge u. ca. 100 Bilder 8 Tage zur Ansicht. **Cos-Briefbund**, Bremen, **Hofhof 791**.

Aerztetafel Montag keine Sprechstunde. Dr. **Salz**, Leer.

Meine Praxisräume befinden sich jetzt in Emden, **Am Apfelsmarkt 4**. Dr. **Groenewald**, Zahnarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Tierärztlicher Sonntagsdienst am 23. November: Dr. **Abts**, Leer.

Kirchengemeinde Uptengen/Rehms, Einmalige Hebung der Kirchensteuer am Montag, dem 24. November, 14 bis 15 Uhr. Die Kirchenfeste.

Kirchliche Nachrichten

Leer, Lutherkirche, Sonntag, 23. November (Totensonntag). Vorm. 10 Uhr: **Pastor Knoke** (Gebärdmisseiter), Mitwirkung des Kirchenchors, Kollekte. Vorm. 11.20 Uhr: **Kircherchor**, Bon. Dienstag, den 25. Nov., bis Sonntag, den 30. Nov., abends 8 Uhr: **Bibelwohle** im Gemeindehaus Südertraut.

Leer, Christuskirche, Sonntag, 23. November (Totensonntag). Vorm. 10 Uhr: **Superintendent Oberdieck**, Kollekte. Vorm. 11.15 Uhr: **Kircherkirche**.

Leer, Reformierte Kirche, Sonntag, 23. Nov. (Totensonntag). Vorm. 10 Uhr: **Pastor Hamer**, Gebärdmisseiter, **Kircherchor**, Vorm. 11.20 Uhr: **Kircherkirche**, Bon. Dienstag, den 25. Nov., bis einschließl. Sonntag, den 30. Nov., abends 8 Uhr: **Bibelwohle** im luth. Gemeindehause.

Leer, Baptistenkirche, **Abdo-Emmius-Str. 4**, Sonntag, 23. Nov. Vorm. 10 Uhr und nachm. 5 Uhr: **Predigt**, Vorm. 11 Uhr: **Sonntagschule**. — **Mittwoch**, nachm. 3.30 Uhr: **Bibel** und **Gebetstunde**.

Loga, Luth. Kirche, Sonntag, 23. Nov. Vorm. 10 Uhr: **Pastor Hamer**, Kollekte. Nachm. 2 Uhr: **Kircherkirche** für Konfirmanden. **Mittwoch**, abends 7 Uhr: **Bibelwohle** in **Logaerfeld** bei **H. Volmeyer**.

Loga, Reformierte Kirche, Sonntag, 23. Nov. Vorm. 10 Uhr: **Pastor Poets**, Nachm. 2 Uhr: **Kircherkirche**.

Logabirum, Sonntag, 23. Nov. Vorm. 11 Uhr: **Pastor Hamer**, Kollekte. Nachm. 2 Uhr: **Kircherkirche**.

Hortmoor, Sonntag, 23. Nov. Nachmittags 2.30 Uhr: **Pastor Knoke**, Kollekte.

Mittlermoor, Sonntag, 23. Nov. Vorm. 9.30 Uhr: **Prediger Sulermann**.

Thresho, Sonntag, 23. Nov. Vormittags 9.15 Uhr: **Kircherkirche**, Vormittags 10.30 Uhr: **Pastor Hamer**, Montag bis Freitag, abends 7 Uhr: **Bibelwohle**.

Thresho, Sonntag, 23. Nov. Vormittags 9.15 Uhr: **Pastor Sünder**, Vormittags 10.30 Uhr: **Kircherkirche**.

Großwohle, Sonntag, 23. Nov. Vorm. 9.15 Uhr: **Kircherkirche**, Vorm. 10.30 Uhr: **Prediger Sulermann**.

Leer, Sonntag, 23. Nov. Vormittags 10 Uhr: **Pastor i. R. Frey**.

Driener, Sonntag, 23. Nov. Nachmittags 2 Uhr in der Kirche: **Pastor Hamer**.

Versteigerungen

Möblier-Versteigerung Auf Grund behördlichen Auftrages werde ich am Dienstag, dem 25. Nov. 1941, nachm. 1 Uhr, im „**Tivolii**“-Saale in Emden **Möbliergegenstände**, u. a. **Kleiderkästen**, **Verfios**, **Kommoden**, **Tische**, **Sofas**, **Chaises longues**, **Stühle**, **Nähdmaschinen**, **Beistellen** mit **Matr.** u. **Auff.**, **Wäsch** und **Nachtische**, **Porzellan** und **Glasachen**, ein **Klavier** und was mehr dort kommen wird, gegen **Barzahlung** versteigern. **Versteigerung** Dienstag vormittag um 11 bis 12 Uhr. **Kinder** haben keinen Zutritt. **Emden**, den 22. Nov. 1941. **Reinemann**, **Versteigerer**.

Veranstaltungen

Driftmüllers Detern, Montag, 24. November 1941, 7½ Uhr abends: **Die drei Cobanos** und die neue **Wochenchau**.

Wohnungen

Möbl. Zimmer mit **Zentralheiz.** am 1. Dezember zu vermieten. Zu erfragen bei der **DZJ**, Leer.

3-Räumige Wohnung von **Wwe.** mit **Tochter** gesucht. **Cost** **Taufh** **Emden-Leer**. **Schriftliche** Angebote unter **E 2631** an die **DZJ**, Emden.

Z n ra-Lic: Die Diele Leer
 Sonntag 10 Uhr vollmütig
Große Sonderveranstaltung
 4. Folge
Siegeszug gegen den Bolschewismus
 Vorverkauf: Sonntabend von 4-6 Uhr
 Eintrittspreis: 40 und 60 Rpf.
 Kinder 20, Wehrmacht 5 Rpf.
 Jugendliche haben Zutritt.

Aniragsformulare
 auf Eröffnung von **Eisernen Sparkonten**
 erhältlich bei den **ostriessischen Volksbanken**
 Aurich - Borkum - Emden
 Leers - Großefehn - Juist
 Leer - Norden - Norddeyer
 Westrauderfernh

Krautrollen, das ist lecker - auch ohne Fleisch - wenn es die richtige Soße dazu gibt. Sie brauchen nur den **Knorr-Sabenwürfel** fein zerdrücken, mit 1/2 Liter entrahmter Frischmilch glührühren, 1/2 Liter Wasser dazugießen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

Knorr

Guter Rat für's Backen!
 Bei einem Rührteig muß darauf geachtet werden, daß nicht zu viel Milch genommen wird. Dadurch fällt das Gebäck oder wird klebrig. Darob fällt das Gebäck oder wird klebrig. Darob fällt das Gebäck oder wird klebrig. Darob fällt das Gebäck oder wird klebrig.

Dr. Oetker-Kesepfen mit Backpulver-Backin

Garantol-Wink Nr. 2
 Eier über 70% Fett

Garantol **kontrolliert** **Eier** **über 70%**

Cuetaform
 zu reinigenden und kühlenden Umschlägen bei kleinen Verletzungen, Schwellungen, Entzündungen, Prellungen, Insektenstichen usw.
 zum Gurgeln bei Heiserkeit und Erkältung
 zum Mundspülen bei leicht blutendem Zahnfleisch

Verlangen Sie den Original-Beutel zu RM.-25. Sie können sich mühelos auch mit gewöhnlichem Leitungswasser eine gewöhnliche, klar haltbare Lösung nach Art der essigsauren Tonerde bereiten.

Der letzte Appell / Von Walter Michel

In den Morgenstunden des 16. September 1900 schleppte Deutsches Leid sich durch die Straße von Osele, von Haus zu Haus, kopfte an jede Tür und rief: "Hörcht auf, Ihr Menschen! Welt entferrnt, im tapferen Beginn der Schlachten auf Handhabelbe und fähiges Soldatentum anerkennend, ist dem Kaiser die Wund seines General d'Almeida heute die Erziehung der elf deutschen Männer verdanden."

Ein Kröfeln durchstießte die Menschen, ein Kältehauch kroch sie an. Und sie traten vor ihre Häuser, schauten zu den neuen Festungsmauern der Zitadelle hinüber und hallten die Hände. Gab es denn keinen Ausweg aus dieser dreimal verfluchten Not? ... Es gab keinen. Der es gewagt hat, sich dem Korps entgegenzusetzen, der Major Schill, war im Kampf um Stralund geblieben.

Die Uhr auf dem Turm der Zitadelle koste rauh zum Schlingen aus. Den gefangenen Offizieren unten in der Kasematte fiel es heute erst auf, wie klein sich diese Uhr schlug, so zögernd, schlappend, wie der Schritt eines greisen Mannes.

"Nun Uhr tritt ich es", sprach eine Stimme in die lähmende Stille hinein. Dann blatte ein Blick auf die Uhr. Es war dies der Leutnant Karl von Keffenbrint, der sich unter dem Namen Keffenbrint hatte. Im Schein der flackernden Flamme sah man sein Gesicht, ein schmales Jungengesicht war es, denn dieser Leutnant zählte erst achtzehn Jahre.

Neben ihm, ihm um Kopfeslänge überragend, stand der zehnjährige Friedrich Keffenbrint. Gestrichelt und mit Hand er da, und starrte sich das blonde Wuschelhaar aus der Stirn. Unter seinem geschornen Wollenshirt schimmerte die weiße Brust hervor.

Der Leutnant Keffenbrint hatte eine zweite Kerze angezündet, und man konnte nun den ganzen Raum überblicken. Die am Tisch sitzenden Kameraden, das wuschelige Keffenbrint und auch die Britischen, die sich unter dem nächsten Gewölbe an den Wänden hingen.

Draußen im Gang ließ sich der gleichmäßige Schritt des französischen Nachtpolens vernehmen. Auf und ab, auf und ab, als müßte dies so sein bis in alle Ewigkeit.

"Ich wollte, die Stunden vergingen rascher", sagte Daniel Schmitz und neigte sich an der Unterlippe. "Vier Stunden noch und es ist Zeit, wenn man in einem Kerker sitzt und auf das letzte Kommando wartet."

"Halt Du leinen, denn du einen letzten Abschiedsgruß schreiben möchtest, bevor du aus dem Leben gehst?" fragten ihn die Kameraden.

Der Leutnant sah auf. Seine Backenröten glühten. "Keinen", sagte er, "meine Kameraden, und daran hing ich mit meinem eigenen Herzen." Lodernder Glanz trat in seine Augen.

Durch das veraltete Fenster drang die Vortagssonne. Zitternde Lichter durchfluteten das finstere Verlies, schütteten sich zum Tisch hinüber, blühten warm in die bleichen Wangen der Gefangenen, leuchteten sich an den feineren Knöpfen nieder und bliesen fort.

"Schreibst du an die Mutter?" fragte Karl von Webell und legte seinem jüngeren Bruder, der schreibend am Tisch lag, den Arm um die Schulter.

"Nein", antwortete dieser. "Auch in deinem Namen schreibe ich an sie."

Eröstung

Sei nicht bitter, Mutter, wenn ein Brief dunkel ist in deinen Händen. Ich, denn das Schicksal, das den Sohn berief, Gab zum Sterben ihm den Mannesmut.

Sei nicht kleiner, Mutter, als dein Sohn, Der sein Leben früh im Sturm verlor. Irrendo bleibt freudig rot der Wohn In den fremden Himmel fromm empot.

Siehe, liebe Mutter, dieses Land Nach dem Sohn in gute Erde auf. Nach der Waise laßt die kalte Hand Und zum Feinde zeigt noch kumm der Lauf

Sei nicht bitter, Mutter, denn der Tod Ließ dem Sohn nicht Zeit zum letzten Gruß. Ich, du teiltest seine schwermere Not Und auf seiner Wunde brennt die Ruß.

Weine nur, o Mutter, und sei kumm Und ließ es in deinem großen Schmerz. Sommer wieder geht das Sterben um. Mutter, ihr leid untes Volkes Her! — Sans Bahrs.

Ein Wiedersehen / Von Albert Mähli

"Bitte, Herr Wachmeister, ich möchte den nächsten Weg zum Expenditor-Baum!" Der Schupo gibt mir Auskunft. Ich horche auf. Wo hörte ich diese Stimme doch schon? Er ist schließlich — groß, in den besten Jahren. Die linke Wangenhälfte zeigt Narben. Seine Zähne sind auffallend gut, hat der Oberleutnant auch manchen Blomde.

Ich denke und gehe und komme nicht los vom Gesicht dieses Mannes. Ein anderes blüht mich daraus an, das klangt nicht mehr da ist. Oder doch? Ist dieser Schupo vielleicht doch Schorj's Lehmann, mein Schorj's, mein guter Kamerad?

Schorj's war die Seele der Kompanie, ein vortrefflicher Kerl, frohlockend und hellhörig, mit lebendigen Zähnen und einer frischen weißen Stimme. Wie konnte er leben! Sommer wollte er den rechten Ton anschlagen.

Anfang Mai 1916 fand wir auf dem Elmarsich nach der Loretohöhe. Die Sonne lücht. Einer nach dem andern macht schlapp. Ich setz mich um wie ein schwerer Kornfeld. "Durchhalten!" rief der Alte, "eine Wüchse!"

Schorj's rief protestierend: "Kaffeetrinken fällt aus, damit Stiefel schmieren — weiter!" "Grosgrat, nun geht's."

Und als der Ältere sich niederbeugte und auf den Deutlichen Leib sich durch die Straße von Osele, von Haus zu Haus, kopfte an jede Tür und rief: "Hörcht auf, Ihr Menschen! Welt entferrnt, im tapferen Beginn der Schlachten auf Handhabelbe und fähiges Soldatentum anerkennend, ist dem Kaiser die Wund seines General d'Almeida heute die Erziehung der elf deutschen Männer verdanden."

Karl von Webell überlas den Brief einmal, und dann las er ihn noch einmal. Einen Atemzug lang fühlte er eine weiße Kugel auf sich zukommen. Er schrie sie nieder, rief sich hoch, strafte sich und war nur noch Soldat.

Draußen ließen sich Schritte vernehmen. Aber es war nur der alte Schließer, der gekommen war, die Mittagssuppe durch die Tür zu schleichen. "Saben die Herren noch einen Wunsch?" fragte er. "Es geht auf die letzte Stunde." Ein Tränenstrom rann ihm die Backen herunter. Alle im Raum sahen es.

"Nein", erwiderte Keffenbrint, dem rührenden Szenen verhaft waren, wir haben keine Wünsche, Güter." Ein mühsames Lächeln blühte über seine Lippen. "Es ist denn, du vermagst Bonaparte aus Freußen."

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

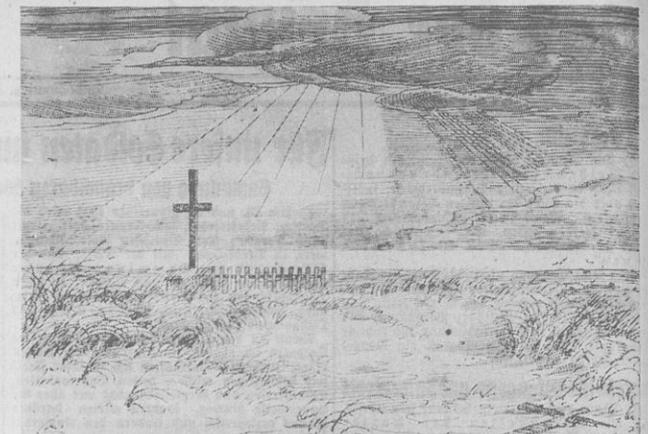
"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:

Da fente der Alte den Kopf auf die Brust und ging. Sein Schluchzen hörten sie noch lange. Leutnant von Tragenberg hatte einen Schmel in den Bereich der einfallenden Lichter gerückt. Da lag er nun, hielt den Kopf in die Hände gestützt und schluchzte.

"Woran denkst du?" fragte man ihn. "An das Gesicht des Obersturms, antwortete der Geirat. Seine Gedanken schweiften aus weiter Ferne zu kommen. Seine Zähne waren zerkert noch hart, dann lockerte sich alles in ihm und die Augen begannen zu leuchten. "Das war ein teurer Sieg damals", rief Tragenberg mit flackernder Stimme fort, "aber ein Kind, das einen Traum erfüllt, ist aber ein Mann, der einen Kampf gewinnt, das damals noch Tage! Dem Sommerfeld wird das Pferd unter dem Leib weggeschleift. Er springt auf, reißt einem Franzosen das Gewehr aus der Hand und schlägt um sich, daß das feindliche Karree in alle Winde zerfällt." Tragenberg sprang auf, er kletterte verlangend die Treppe aus und rief mit erlösender Stimme:



Grab an der Nordsee Zeichnung: Alf Deuser

"Sich noch einmal in den Kampf werfen dürfen! ... Ein einziges Mal noch, Kameraden. Die Brust frei ... den Hals gerade, den Kopf emporgerichtet!" Er schlug die Hände vors Gesicht, hockte sich wieder nieder. "Schill! Schill! ... Warum gingst du von uns!"

Er bekam keine Antwort. Die Kameraden schrien nur da, fühlten das Herz bis in den Hals hinein schlagen, starrten vor sich nieder und ballten die Hände. Sie schienen erst jetzt zu begreifen, daß das Leben für sie nur noch Minuten zählte.

Als die Turmuhr die erste Nachmittagsstunde anfündigte, wurde es draußen auf dem Hof lebendig. Dampfes Röhrchen verteilte amarrigere lebende Kolonnen, Kommandos erhallten, brachen sich rauch an den fahlen Wänden.

"Man komm am uns zu halten", sagte Leopold Zahn und ging mit festen Schritten von einem zum andern, um jeden zu umarmen. "Liebe Kameraden ... tief er tonlos herab, ... ich ... aufbäumender Stolz verließ ihm die Stimme. Nein, dachte er, nur nicht mehr werden fest."

Als der französische Offizier in die Kasematte trat, fanden die Weissen wie zum Appell angetreten in zwei Gliedern, und sahen ihm gefast entgegen. "Ich habe den Befehl, die Exekution auszuführen", sagte er.

Schweigen. Nur ein Wasserhahn tropfte irgenwo. "Bevor ich Sie hinausführe, habe ich Ihnen die Anklageschrift zu verlesen", fuhr der Franzose fort. "So verlanst es das französische Gesetz". Er faltete ein Papier auseinander, stich es mit dem Handstrich glatt, daß es feste klappte, räusperte sich und begann mit der Verlesung.

"Gnada!" rief Leutnant Galle ihm eilig in die Rede. "Keine Pläne, bitte, wir müssen zu sterben." Und er warf den Kopf in den Nacken und starrte gegen die verstrickte Dede. "Seine Majestät, der Kaiser der Franzosen ..."

"Melden Sie Ihrem Kaiser", rief Galle ihm abermals ins Wort, "melden Sie ihm, daß unser Blut nicht sinnlos vergossen sein wird. Es lebe unser König! ... Nun vorwärts, Kameraden!" Und als erster Schritt er dem Ausgang zu.

Den Franzosen sah ein Hund zu durchschauen, er lauchte nach Worten und fand keine. Er sah die Elst in militärischer Straßform an sich vorbeiziehen ... zum letzten Gange, schüttelte den Kopf und dachte: Was find das nur für Menschen, diese Freußen ... Ist denn der Tod für sie garnichts? ... Da war etwas, was er nicht begriff.

Grüße aus der Heimat / Von Kurt Herold

Der Führer unserer Einheit konnte uns keine größere Freude machen. Wir durften die Stätten sehen, wo unsere heldenhaften Väter im Weltkrieg kämpften. Für mich war es jedenfalls die eindrucksvollste Fahrt meines Lebens überhaupt, dieser Sonntagsausflug in der Ruhestellung.

Sahd waren wir vor den Höhen von Loreto und Bimbo. Aus der Landschaft ragten die Türme von Souchez, Gibens, Ablain-St. Nazaire und Arancos. Auf vielen blaugrünen Boden wurde im Weltkrieg um den einzelnen Schritt und Erister erbittert gekämpft, und überall lünten Gedenksteine und Tafeln vom Sterben von Freund und Feind. Hier ging der Schlachtenid der Jahre wie ein unerlösender Schmitter um.

Nun hatten die Wagen, und wir sehen uns plötzlich unübersehbaren Reihen von Doppelkreuzen gegenüber. Auf weiter Fläche stehen hier rund 40000 Kreuze gefallener Franzosen aus dem Weltkrieg. Wie viele Tausende mehr mögen es gewesen sein, die auf diesem Kampfabchnitt fielen? In der neben dem hohen Turm befindlichen Ehrenhalle ruhen die Reste von weiteren Tausenden unbekannter Soldaten, außerdem würden auf dem Loreto-Gelände noch jetzt monatlich etwa 15 Tote aus der Erde geborgen!

Wir treten erblickten Hauptes in das Gotteshaus, auf dessen Marmorbänken Tausende von Namen gefallener Franzosen stehen. Eine knappe Stunde Wegs und wir sind auch auf dem englischen Friedhof, wo sie 15000 gefallenen Engländern und Kanadiern Denksteine setzen.

Nicht weit davon liegt der deutsche Soldatenfriedhof. Tag für Tag kommen hier deutsche Soldaten vorüber. Ihr Mund verkrümmt sich, wenn sie die unzähligen Reihen schlichter Holzkreuze gewahren. Uns ergeht es ebenso.

Wir sehen plötzlich vor einem, das uns auffällt, weil es ein Holzkreuz mit schwarzer Schrift auf weißem Grund trägt. Auf einmal steigt uns ein Würgen in die Kehle, ein Brennen in die Augenwinkel, denn wir lesen da

Grüß des Sohnes aus diesem Kriege an den geallenen Vaters des letzten Krieges: "Vater, wir haben den Kampf siegreich beendet, und ich bringe Dir Grüße aus der Heimat! Dein Sohn Max 28. 8. 1910."

Und als wir schon weiter unterwegs sind nach dem Bimbo-Berg, hören wir von einem Kameraden, wie er heute durch Zufall den Namen eines Freundes auf einem der Kreuze entdeckte. Der als junger Soldat aus seinem Heimatort ausging und auf der Loretohöhe sein Leber hinab.

Wir überföhren die im alten Zustand erhaltenen deutschen und kanadischen ersten Linien, wie sie im April 1917 noch bestanden. Sie lagen kaum 25 Meter auseinander. In den Zwischenräumen haben deutsche Soldaten unter Verwendung eines alten Kreidebergwerkes ein Gängehen von 35 Kilometer Ausdehnung gegraben. Diese übermannshohen Schächte ziehen sich 15 Meter unter der Erde bis zur Loretohöhe hin. Sie blieben bis 1917 in unserer Hand.

In den Gängen waren jeweils vier Regimenter untergebracht. Als Truppenverhältnisse der vier die alle drei Wochen abgeleert wurden, fanden also 15 Meter tief unter der Erde fast und zwar mit einer kleinen Berawerkselbahn. In den dunklen Kammern und Nischen sehen wir noch die bekannten Holzbestellen mit dem Waldschradl darüber. Deutsche wie Kanadier haben feinerste Federarbeit gearbeitet, den Weg durch diese Maschinenengungen zu vermindern. Das Schidial hielt es aber noch einmal mit uns. Mit einer halben Minute Vorsprung hatten wir den Weitauf gewonnen. Und als die Erde bebte und aufblöhte in ihren gerissenen Wunden, war es um eine ganze Division Kanadier geschehen. Ueber der Stelle, wo sie verblüht wurde, breitete sich ein niedriges Feuerschloß.

Er ist der Ehrenfriedhof der Kanadier. Ueber dem Kopf von vier Divisionen Kanadier gelang es erst im April 1917, unter nur aus einer Division bestehenden Truppen aus der starken Stellung zu drängen.

Ein einziger Todeshauch hatte uns angeweht. Ihre kurze Zeit hatte unsere Unterhaltung. Ueber das schüttelten wir diese Stimmung ab. Wir haben ja den Sieg zu vollenden.

Ich mirkt, spürt er — jawohl das Vieh, diesen damals beliebtesten Schläger: "Buppchen, du kiffst mein Augenfern!" Unmerklichstara, das zog! Im Nu haben wir unsere Knochen gesammelt. Wir wiegen uns in den Kien. Die Granatenbeutel klappern im Takt gegen die Knarre. So rücken wir mit "Buppchen" bei rotkommendem Morgenhimmel in die Feuerlinie.

Nun heißt es arbeiten. Die Geend ist granatbühnig. Drüben beobachten sie uns ischarf. Wir sudehen den ganzen Tag, Schieben Rohdampf und haben die Schmause nach vorn. Kurz vor zehn Uhr wird es bedrückend still. Wir stehen wie eineeigepölet an der Sandbatterie, die Sandgranate wurbereit in der Batterie, den linken Zeigefinger am Wusprung. Schorj's klemmt eine Handtasche zwischen die Hände. Ich mache einen Zug und atme auf. Ich merke kaum, wie leise die Luft zu schwingen beginnt, bis mir jäh der lösende Einladig einer schweren Wime durch die Glieder fährt. Die nachschwarze Himmelsbede zerreißt. Raselen ziehen. Unter Signalpfeif, Auf und flingendem Spiel aus der Tiefe acht die erste, englische Linie zum Anmarsch vor.

Da saulen auch schon unsere Vierdubbel ihnen entgegen. Angleich sumt die Artillerie hinter uns mörderisch in die Geend. Granatogen legen Speerfeuer in die Sturmreihen. Die

Grüße aus der Heimat / Von Kurt Herold

Der Führer unserer Einheit konnte uns keine größere Freude machen. Wir durften die Stätten sehen, wo unsere heldenhaften Väter im Weltkrieg kämpften. Für mich war es jedenfalls die eindrucksvollste Fahrt meines Lebens überhaupt, dieser Sonntagsausflug in der Ruhestellung.

Sahd waren wir vor den Höhen von Loreto und Bimbo. Aus der Landschaft ragten die Türme von Souchez, Gibens, Ablain-St. Nazaire und Arancos. Auf vielen blaugrünen Boden wurde im Weltkrieg um den einzelnen Schritt und Erister erbittert gekämpft, und überall lünten Gedenksteine und Tafeln vom Sterben von Freund und Feind. Hier ging der Schlachtenid der Jahre wie ein unerlösender Schmitter um.

Nun hatten die Wagen, und wir sehen uns plötzlich unübersehbaren Reihen von Doppelkreuzen gegenüber. Auf weiter Fläche stehen hier rund 40000 Kreuze gefallener Franzosen aus dem Weltkrieg. Wie viele Tausende mehr mögen es gewesen sein, die auf diesem Kampfabchnitt fielen? In der neben dem hohen Turm befindlichen Ehrenhalle ruhen die Reste von weiteren Tausenden unbekannter Soldaten, außerdem würden auf dem Loreto-Gelände noch jetzt monatlich etwa 15 Tote aus der Erde geborgen!

Wir treten erblickten Hauptes in das Gotteshaus, auf dessen Marmorbänken Tausende von Namen gefallener Franzosen stehen. Eine knappe Stunde Wegs und wir sind auch auf dem englischen Friedhof, wo sie 15000 gefallenen Engländern und Kanadiern Denksteine setzen.

Nicht weit davon liegt der deutsche Soldatenfriedhof. Tag für Tag kommen hier deutsche Soldaten vorüber. Ihr Mund verkrümmt sich, wenn sie die unzähligen Reihen schlichter Holzkreuze gewahren. Uns ergeht es ebenso.

Wir sehen plötzlich vor einem, das uns auffällt, weil es ein Holzkreuz mit schwarzer Schrift auf weißem Grund trägt. Auf einmal steigt uns ein Würgen in die Kehle, ein Brennen in die Augenwinkel, denn wir lesen da

Grüß des Sohnes aus diesem Kriege an den geallenen Vaters des letzten Krieges: "Vater, wir haben den Kampf siegreich beendet, und ich bringe Dir Grüße aus der Heimat! Dein Sohn Max 28. 8. 1910."

Und als wir schon weiter unterwegs sind nach dem Bimbo-Berg, hören wir von einem Kameraden, wie er heute durch Zufall den Namen eines Freundes auf einem der Kreuze entdeckte. Der als junger Soldat aus seinem Heimatort ausging und auf der Loretohöhe sein Leber hinab.

Wir überföhren die im alten Zustand erhaltenen deutschen und kanadischen ersten Linien, wie sie im April 1917 noch bestanden. Sie lagen kaum 25 Meter auseinander. In den Zwischenräumen haben deutsche Soldaten unter Verwendung eines alten Kreidebergwerkes ein Gängehen von 35 Kilometer Ausdehnung gegraben. Diese übermannshohen Schächte ziehen sich 15 Meter unter der Erde bis zur Loretohöhe hin. Sie blieben bis 1917 in unserer Hand.

In den Gängen waren jeweils vier Regimenter untergebracht. Als Truppenverhältnisse der vier die alle drei Wochen abgeleert wurden, fanden also 15 Meter tief unter der Erde fast und zwar mit einer kleinen Berawerkselbahn. In den dunklen Kammern und Nischen sehen wir noch die bekannten Holzbestellen mit dem Waldschradl darüber. Deutsche wie Kanadier haben feinerste Federarbeit gearbeitet, den Weg durch diese Maschinenengungen zu vermindern. Das Schidial hielt es aber noch einmal mit uns. Mit einer halben Minute Vorsprung hatten wir den Weitauf gewonnen. Und als die Erde bebte und aufblöhte in ihren gerissenen Wunden, war es um eine ganze Division Kanadier geschehen. Ueber der Stelle, wo sie verblüht wurde, breitete sich ein niedriges Feuerschloß.

Er ist der Ehrenfriedhof der Kanadier. Ueber dem Kopf von vier Divisionen Kanadier gelang es erst im April 1917, unter nur aus einer Division bestehenden Truppen aus der starken Stellung zu drängen.

Ein einziger Todeshauch hatte uns angeweht. Ihre kurze Zeit hatte unsere Unterhaltung. Ueber das schüttelten wir diese Stimmung ab. Wir haben ja den Sieg zu vollenden.

Ich mirkt, spürt er — jawohl das Vieh, diesen damals beliebtesten Schläger: "Buppchen, du kiffst mein Augenfern!" Unmerklichstara, das zog! Im Nu haben wir unsere Knochen gesammelt. Wir wiegen uns in den Kien. Die Granatenbeutel klappern im Takt gegen die Knarre. So rücken wir mit "Buppchen" bei rotkommendem Morgenhimmel in die Feuerlinie.

Nun heißt es arbeiten. Die Geend ist granatbühnig. Drüben beobachten sie uns ischarf. Wir sudehen den ganzen Tag, Schieben Rohdampf und haben die Schmause nach vorn. Kurz vor zehn Uhr wird es bedrückend still. Wir stehen wie eineeigepölet an der Sandbatterie, die Sandgranate wurbereit in der Batterie, den linken Zeigefinger am Wusprung. Schorj's klemmt eine Handtasche zwischen die Hände. Ich mache einen Zug und atme auf. Ich merke kaum, wie leise die Luft zu schwingen beginnt, bis mir jäh der lösende Einladig einer schweren Wime durch die Glieder fährt. Die nachschwarze Himmelsbede zerreißt. Raselen ziehen. Unter Signalpfeif, Auf und flingendem Spiel aus der Tiefe acht die erste, englische Linie zum Anmarsch vor.

Da saulen auch schon unsere Vierdubbel ihnen entgegen. Angleich sumt die Artillerie hinter uns mörderisch in die Geend. Granatogen legen Speerfeuer in die Sturmreihen. Die

Grüße aus der Heimat / Von Kurt Herold

Der dunkle Punkt / Von Ralph Urban

„Junger Mann“, sagte Herr Mott würdevoll und frisch sich den gepflegten grauen Epischbart, „junger Mann, es ist nicht schön, einen Mädchen den Kopf zu verdrehen, schwerer hingegen ist es, den Bräutigam zum Betrug und Mord zu handhaben. Bevor ich meine Tochter einem Menschen anvertraue, will ich natürlich genau über sein Vorleben und so verschiedene andere Dinge Bescheid wissen. Ich werde Ihnen daher in einigen Tagen schriftlich Nachricht zusammen fassen!“

Eine Handbewegung, die mit dem Herunterlassen einer Leuchte verbunden war, ließ die Lampe erlöschen. Vor sich drei tiefe Bewegungen machte und das Privatbüro des Gestrengen verließ. Er schritt über die Treppe durch die Zimmer des ersten, zweiten und dritten Sekretärs, gelangte schließlich an einem verhängnisvollen Drehtürschwamm an dem bezaubernd erhellten Umkleekabinen ins Freie und sagte: „Brrr —“

Er brütete, weil er den Eindruck empfand, dass seine Sache nicht gerade hervorragend stand.

Sein Empfinden sollte recht behalten, denn einige Tage später bekam er mit der Morgenpost auf Gehaltszettel folgendes Schreiben:

„Herr J. Schaff!“

Die mir über Sie zueingegangenen Informationen lauten geradezu verblüffend. Sie sind einmal aus einer Schule herausgefallen, gingen späterhin als Gefahrdrohmann in Erscheinung, unterließen bis vor kurzer Zeit eine Viehhaltung und haben heute in einem anderen Beruf eine weitere Auseinandersetzung erlitten, die sich wohl und empfindlich in Ihnen dringend, sich meiner Tochter Evelyn unter keinen Umständen mehr zu nähern zu verweigern, andernfalls —“

Hans Schaff schaute auf, als hätte ihn ein Löwe gebissen. Mit Erbbedauern ließ er vierundzwanzig Stunden lang herum, bis die vierundzwanzigsten jedoch setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an Evelyns Vater einen Brief.

Einen Augenblick lang schwelte dieses Schreiben an seinen Bestimmungsort zwischen Fingern

und Papierforbrand, aber dann las es Herr Mott doch.

Gleich darauf schüttelte der erste Sekretär im Nebenzimmer das Haupt, da er einen angeordneten Auszug verabschiedet sah. „Verflucht und verdammt!“ hatte der Chef gesagt. Die Stelle in jenem Brief, durch die jener Auszug hervorgerufen wurde, lautete: — „glaube ich nämlich nicht, daß dies Ihr letztes Wort gewesen ist. Die Dinge, die Sie mir vorwerfen, sind harmlos und höchstens jugendliche Dummheiten gewesen. Was Sie mir bezüglich der dunklen Punkte in Ihrer Vergangenheit, den entsprechend zu beleuchten mich bis jetzt nur mein angeordnetes Zeltgefühl gebehrt hat —“

Herr Mott strich den Bart und wunderte sich darüber, wie dieser Kerl nur hinter die alle Gefährlichkeit gekommen sein konnte. Der einzige Mensch, der darauf gewartet hatte, war schon lange tot. Allerdings mochten etwaige Aufzeichnungen aus jenem Nachlass in falsche Hände geraten sein. Donnerwetter, die Sache begann peinlich zu werden.

„Junger Mann“, sagte am nächsten Tag Herr Mott zu Schaff, „junger Mann, ich habe die

Der Nachbar / Historische Skizze von Bernhard Faust

In der Schlacht bei Rastenburg, wo die Verbündeten gegen die Übermacht Napoleons kämpften, gewahrte Blücher zwischen den feindlichen Heeren einen Bauer, der seinen Acker umspülte. Schon wühlten sich Kanonenkugeln in der Nähe ein, aber der Greis ließ sich nicht in seiner bedächtigen Ruhe aufschrecken und sein Pferd, ein altes, frommes Tier, schaukelte wohl monatelang mit unwillig aufgeschlagenen Müllern, doch blieb es in der Kurde.

„Nicht“, rief Blücher und wandte sich ärgerlich an seinen Adjutanten: „Was soll das? Schafft den Bauer da vom Felde!“

Graf Nostitz wiederholte den Befehl und ritt zu dem Bauer. Man sah, wie er dort auf den

mir zugegangenen Anstufte Ihrer Person einer nochmaligen Prüfung unterzogen. Dabei mußte ich gerechtfertigt zugeben, daß die gewöhnliche Dinge auch für Sie sprechen. Schließlich bildet sich das Wädel ein, ohne Sie nicht leben zu können, weshalb ich, zu dem Entschluß gelangt bin, meinen ursprünglichen Standpunkt zu ändern. Hin und was die dunklen Punkte anbelangt, bin, so wollen wir beide nicht mehr darüber sprechen...“

Sie sprachen aber doch noch einmal darüber, und zwar am Hofestag, als der Sekretär alle feindlichen Vermutungen lächerlich erscheinen zu lassen begann.

„Eines mußte ich mir noch verraten“, flüsterte Herr Mott dem irrischenbedachten Schwiegeronkel zu, „wie bist du eigentlich hinter diese dumme Geschichte gekommen?“

„Gar nicht, Papachen“, flüsterte der junge Mann zurück, „von der Erwägung ausgehend, daß schließlich jeder von uns einen dunklen Punkt hat, habe ich nur ein wenig auf den Strauß geschlagen.“

Herr Mott umklammerte seinen Epischbart, wie der Schiffbrüchige den Rettungsring. Dabei sah er den Schwiegeronkel an, als hätte er eben erst Neuland entdeckt.

„Junger Mann“, sagte er, „du scheinst über keine schiefen Anlagen zu verfügen. Ich werde dich doch als Kompagnon in dein Geschäft nehmen.“

Allen einmündig, ohne daß man im Waffensärm die Stimmen hören konnte. Er sah Drohungen auszuweichen, jagerte schließlich und lehrte dann plötzlich um. Der Bauer aber sah gemächlich keine Furchen weiter, ohne einen Blick auf die in Reihen geschlossenen und regimenterweise vorrückenden Truppen zu werfen. Einmal sah er die Wädelers Augen flüchtig jernia, als sich Nostitz wendete, „Herr Graf“, sagte er, „das heißt mir ja eine schämliche Niederlage erleiden.“

„Der Bauer sagt, es sei keine Pflicht“, verteidigte sich der Adjutant. „Die Saat müßte unter die Erde, und es sei spät genug.“

Nostitz hörte sich Blücher das Getammel an,

erparie aber dem sonst zuverlässigen Offizier, der ihm mehr als einmal das Leben gerettet hatte, jeden Tadel und jede weitere Schikane. Er hielt sein Gesicht zurück und trachtete seinerseits hinüber.

Eben hielt der Bauer, wendete das Pferd und setzte den Fuß auf die Erde. So sah er sich plötzlich Blücher gegenüber, und schmeigend mühten sich die beiden Alten. Da hellte sich, als habe ihn ein freundlicher Gedanke berührt, das Gesicht Blüchers auf, und das Kanonengedröhn überdröhrend, rief er: „Gnatter, da hast Du schwere Arbeit — so mitten in der Mierren. Ich sehe, gute Weizenboden; meiner dahem ist leichter... Sand, Sand! Na, Gott befohlen, aber macht lieber Mittag! Der Napoleon, der ist nicht Bauer wie Ihr und ich, Nachbar.“

„Schon recht“, erwiderte der Bauer, sah sich um und ahnte endlich das Heile seiner Lage. Während er ausatmete, brummte er: „Da wil ich nur Platz machen, in Gottes Namen. Aber macht nur die Saat muß unter!“

Blücher reichte ihm die Hand herunter: „Da hast Ihr wieder recht, Nachbar.“

Damit löschten sie, der Bauer heimzu hinter die Linie der preussischen Truppen, und Blücher, sein Nachbar, jagte im Galopp in die Schlacht.

Ein ärgeres Unglück

George Washington, der Oberbefehlshaber im Unabhängigkeitskrieg der nordamerikanischen Kolonien gegen das ausbreiterische England und dann von 1789 bis 1797 der erste Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hatte es trotz seiner militärischen Hochleistungen dem Kontrast seines Landes gegenüber nicht leicht. Um jede Bewilligung von Soldaten mußte er hart ringen.

Während einer heißen Seereschiffahrt fragte ein militärischer Fahrgenosse ihn über den Präsidenten und zumhreichen General: „Wissen Sie ein ärgeres Unglück für ein Land und Volk als ein feindliches Heer?“

„Ja! Ein daonunfallendes!“ erwiderte ihm prompt Washington unter dem hüftmässigen Geplätscher seiner Anhänger.

Müller-Rüdersdorf.

erparie aber dem sonst zuverlässigen Offizier, der ihm mehr als einmal das Leben gerettet hatte, jeden Tadel und jede weitere Schikane. Er hielt sein Gesicht zurück und trachtete seinerseits hinüber.

Eben hielt der Bauer, wendete das Pferd und setzte den Fuß auf die Erde. So sah er sich plötzlich Blücher gegenüber, und schmeigend mühten sich die beiden Alten. Da hellte sich, als habe ihn ein freundlicher Gedanke berührt, das Gesicht Blüchers auf, und das Kanonengedröhn überdröhrend, rief er: „Gnatter, da hast Du schwere Arbeit — so mitten in der Mierren. Ich sehe, gute Weizenboden; meiner dahem ist leichter... Sand, Sand! Na, Gott befohlen, aber macht lieber Mittag! Der Napoleon, der ist nicht Bauer wie Ihr und ich, Nachbar.“

„Schon recht“, erwiderte der Bauer, sah sich um und ahnte endlich das Heile seiner Lage. Während er ausatmete, brummte er: „Da wil ich nur Platz machen, in Gottes Namen. Aber macht nur die Saat muß unter!“

Blücher reichte ihm die Hand herunter: „Da hast Ihr wieder recht, Nachbar.“

Damit löschten sie, der Bauer heimzu hinter die Linie der preussischen Truppen, und Blücher, sein Nachbar, jagte im Galopp in die Schlacht.

Zu verkaufen

Verkauf von Baustellen. Herr Lehrer i. R. W. Merzin zu Stapelmoorebeide will am Sonntag, den 29. November 1941, nachmittags 5 Uhr, in der Dorfschule Galtwitz (Stapelmoor 4) verkaufen, was mit einer Frontbreite von je 21 m und einer Größe von je 8 1/2 Ar an der Straße Stapelmoor — Stapelmoorebeide, neben seinem Wohnhaus Nr. 135 belegen, mit sofortigem Eintritt öffentlich verkaufen. Dr. Bruns, Notar, Weener.

1 Nähmaschine, 1 kleiner Glasschrank zu verkaufen. Leer, 21, Mohrstraße 34.

Damen-Sommermantel, 4, Cutawo, Tüllkante, Vogelkäst, 3 v. Leer, Sch. Charlottenstr. 21, 1.

Wider-Sunior-Diamant, 10er, gekämmter Wagon, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. A. Höncher, Leer, Str. der SM.

1 Hestharmonika, 2reihig, gut erhalten, zu verkaufen. Emden, Borjium, Landstraße 92.

Handharmonika, f. neu, 35 %, 3 v. A. Gramer, Neu-Wallinghaufen.

Benjaminmotor, gut erhalt., 6 HP, preiswert abzugeben. W. B. de Freese, Boekelerleer.

Eine gute Kuh, im März fahend, zu verkaufen. Albrecht, Ven, Buehnen.

Gute Jahre Milchkuh zu verkaufen. J. Beening, Steerenborg.

Tragende Kuh od. ein tragendes Kind zu verkaufen. Albert Busch, Timmel, Kreis Aurich.

Zwei junge hochtrag. Kühe mit guten Leistungen veräußert. Beide von „Almerich“ belegt. Dirk Janßen, Landwirt, Wobbehelm über Emden.

Enterhüllen, Wallach, mit voller Ahtammung, zu verkaufen. Hermann Kolleris, Walle.

Alteeres schweres Arbeitspferd zu verkaufen. E. Weerden, Mitterwehr bei Eilsum.

Ferrel zu verkaufen. Bernhard Laufen, Prodgetel.

Bäuerische Schweine zu verkaufen. Eilf Jänen, Widdels-Weilerloo.

Bäuerische veräußert. Joh. Niebuhr, Süd-Victorburg.

Großes Schwein, 3 Weidermäßen abzugeben (entl. gegen Trag zu verkaufen). Warner Sanders, Oderum, am Bahnhf.

Eine Anstalt frei zu verkaufen. Ch. Graenewold, Suurbuhen über Emden.

Bäuerische Schweine, auch zur Zucht geeignet, zu verf. D. Boller, Varrert, Adolf-Hitler-Str. 9.

Zwei schöne große Bäuerische Schweine 3 Weidermäßen zu verkaufen. Martin Neumann, Wöllener-Lingstsch.

2 große Bäuerische Schweine zum Weidermäßen zu verkaufen. Martin Koden, Meinersjehn.

2 Bäuerische Schweine und 1-jähriges Kahlbaf zu verkaufen. Frau Adolf Behrends, Logergerd, Weilerloo, 84.

Freundlich, junges Mädchen für Privatbushalt gesucht. Frau Käthe Kantenau, Bremen, Glahberger Str. 29, Fernruf 41547.

3 junge Unterhelfer für Gehilfenarbeit und Arbeiter für Hausarbeiten auf sofort gesucht. Hotel Bienenhof, Aurich.

Heileres Fräulein od. alleinl. Witwe zur Aushilfe in der Landwirtsch. gef. Schr. Ang. u. N 592 an die D.Z., Aurich.

Hausgehilfin, erfahren und zuverlässig, wegen Verheiratung der jetzigen für kleinen Haushalt gef. G. Komann, Lehrerin, Aurich, Gartenstraße 5.

2 tüchtige Hausgehilfinnen für Küche und Haus einer Oberstufe für Jungen mit Interesse für Lehr- od. sonst. Arbeiten. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lohnangabe und Lichtbild unter N 36 an die D.Z., Wittmund.

Hausgehilfin gesucht. Frau Dietrich, Aurich, non-Shering-Str. 15, Wohnungen von 9-13 und 16-19 Uhr.

Schreibfräule für den Einatz in den neubeitenden Dispositiven gesucht. Umgehende Meldungen an das Arbeitsamt, Emden, Zimmer 22.

Junges Mädchen als Stütze im Haushalt gesucht. Lehrer Poppen, Spiereroog.

Fräulein für landw. Haushalt zum 1. Dez. oder später bei Familienantritt und Gehalt gesucht. Zwei Mädchen vorhanden. Landw. Dirk Janßen, Wobbehelm über Emden.

Weibliche Hilfskraft, geeignet für meine Rezejprüfungsstelle, 3. 1. Januar 1942 gesucht. Angehende Dienstverhältnisse. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, Gehaltsanprüchen und Lichtbild erbeten. Apotheker Baurmann, Leer, Straße der SM. 81.

Selbständige Hausgehilfin, mit Köden u. allen Hausarbeiten vertraut, von älterem Ehepaar in Einamilienhaus, Borort Hannover, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüchen und Lichtbild an Frau C. Kunze, Hannover-Kirchrode, Wollfack 15.

Juener. Hausgehilfin im Januar oder früher für Einamilienhaushalt mit 2 Kindern gesucht. Frau Albrecht, Bremen, Bürgermeister-Smidt-Str. 83.

3g. fieses Wädel für Haushalt u. Laden z. 1. 12. od. j. p. gesucht. Fr. Wener, Feintof, Bremen, Humboldtstr. 165, Fernr. 46781.

Koch für Wesse-Betrieb, mit umfangreichem, selbständigem Aufgabentris, sofort dringend gesucht. Fraule. Bauleitung, Nordseebad Langsoog.

Mechaniker, Schloßer, Dreher, stellt laufend ein Autohaus Osteramp, Aurich.

Kraftiger Behrling mit guten Schultenm., zu Diensten gesucht. Joh. Brügmann, Rempen und Elektromeister, Timmel.

Bäderleitung auf sofort oder zu Dtern gesucht. Bäderci Bühr, Riepe.

Kraftfahrzeughandwerker gesucht. Selbigem ist Gelegenheit geboten, sich in meinen Spezialabteilungen: Polier- und Kurbelwellenschleifen, Motoren- Erneuerung, Auto- Elektrodienst, Einprüpumpen und Dieselmotoren auf wiewertigsten. Autotaus Osteramp, Aurich.

Wartoren für die Fahrt auf dem Dortmund-Ems-Kanal gesucht. Roescher, W. Bruns, Leer, Ledstraße 23, Fernruf 2755.

Stellengesuche

Bilanzscheerer Buchhalter sucht in Leer Nebenbeschäftigung für die Abendstunden und Sonntag. Schriftliche Angebote erbeten unter E 241 an die D.Z., Emden.

Schriftliche Heimarbeit gesucht. Schriftl. Angebote unter V 946 an die D.Z., Leer.

3g. Mädchen f. 1. Dez. od. sp. Stellung in gepflegtem Haushalt in Leer. Schriftl. Angeb. unt. V 944 an die D.Z., Leer.

Junges Mädchen sucht Stellung im Haushalt, am liebsten in Leer. Schriftliche Angebote u. V 949 an die D.Z., Leer.

3g. Mädchen, Kinderpf. u. Haush. erl. i. Sella. i. Heim od. Haush. Frauen. Haush. ang. Angeb. u. V 945, D.Z., Leer.

Kraftfahrer, m. Führerpl., Kl. II, 1 Jahr Fahrpraxis auf Pers. u. Lastkraftwagen, sucht Stellung in Aurich od. Leer. Schr. Ang. u. N 593 an die D.Z., Aurich.

Vermischtes

Deviation für Ziegen. Sämtl. Ziegen können geführt werd. H. Amelsberg, Weisfelde.

Wachtung! Wer mir über d. Verbleib m. v. der Kieper Weede entlaufenen 1-jähr. schwarz. Kindes Nachr. geb. t. erh. Beiboh. Anton Vanßen, Fahne.

Gute Milchkuh wird auf gute Fütterung genommen. Gerd Casjens, Rechtsupweg.

Schwein (ca. 150 kg) zum Weidermäßen gegen Futter zu verkaufen, dabeist mehrere Rastierfische (ca. 40 kg) und einen gut erhaltenen Kofhofen zu verkaufen. Farm Krens, Penjum 29.

Amliches

Mütterberatungen am 25. Nov. 1941 in Normoor um 14 1/2 Uhr, in Loga um 16 Uhr; am 28. November 1941 in Leer um 13 1/2 Uhr.

Gemeinde Ithode. Die Hebung der Gemeindesteuern findet statt am Dienstag, dem 25. November 1941. Ithode, den 21. November 1941. Der Bürgermeister.

Anzeigen = Annahmestellung um 16 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Geschäftliches

Alles fürs Büro: Habe noch einige Büromöbel abzugeben: 1 Empfangszimmereneinrichtung, 3 Sessel, 1 Tisch. Nehme noch laud. Reparaturen von Büromaschinen sämtlicher Systeme an. Runo Wever, Leer, Hindenburgstraße 57, Ruf 2816. Generalvertreter der Firma S. Trezinger, Hannover.

Reparaturen an Nähmaschinen sämtlicher Fabrikate. D. Dietz, Leer, Adolf-Hitler-Straße 41.

Holländ. Holzschuhe für Männer, Frauen und Kinder. Ad. C. Dntes, Leer.

Geldfälscherlegung. Habe meine Schuh-Beloh-Anstalt u. orthopädische Maßwertstat von Rasthausstr. 32 nach Adolf-Hitler-Straße 58 verlegt (zwischen Fisch-Kanal und Sotel „Fischer am Bahnhf.“). E. Bonf, Orthopädi. Schuhmachermeister, Leer.

Bis zum 1. Januar 1942 keine Annahme von Reparaturen. Z. Dupré, Leer, Uhrmachermeister u. Optiker, Segt Adolf-Hitler-Straße 79.

Die Fähere Hiltensborg ist ab Sonntag, 28. November 1941, wegen Baggerung eine Woche außer Betrieb. Panten.

Seit 25 Jahren

Togal

Tabletten

herausgegeben von bewährt bei

Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkrankungs-Krankheiten

unbedingt rezeptfrei

Die

Oldenburgische Landesbank A.G.

dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen

Haben Sie sic' an ein Sparbuch unserer Bank?

Zweigniederlassungen in Ostfriesland:

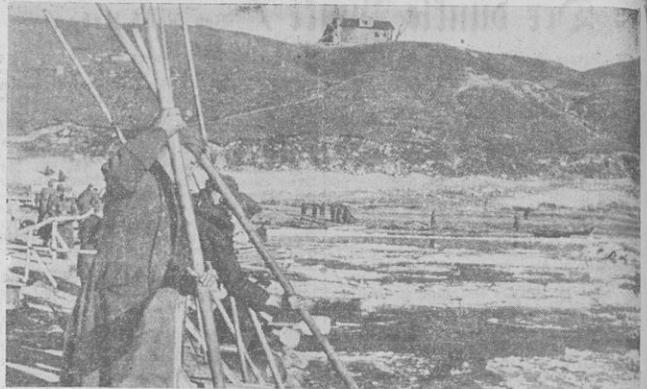
Aurich Emden Esens
Emden Bank
Leer Weener Norden

ABC-Schnittmüller-Rassette mit 105 Modell-Bildarten und 285 Schnitteln für groß und klein, stets sofort gelingend — Preis 9,20, gegen Nachn. oder gegen Voreinlieferung RM. 8,80. Sofort. Lieferung garantiert. Einmalige Anschaffung. Wiede-Ergänzungen vierteljährlich. Prospekt mit Zahlkarte gratis und portofrei. Das schönste, prakt. Weihnachtsgeschenk. Advertis: Schnittmüller, Hannover 20, Wollfack 548.

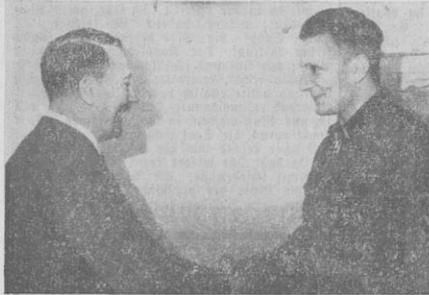
Der Krieg im Bild



Im hohen Norden. Artilleriestellung hinter einem Schneewall. Das Geschütz ist mit einem weißen Tuch getarnt. PK.-Aufnahme: Kriegsberichtler Feldle (Atl.)



Eisgang auf der Wolga. Der frühzeitige Kälteeinbruch im Osten hat zu Eisbildungen auf dem Oberlauf der Wolga geführt. — Treibende Eisschollen gefährden die von unseren Pionieren erbauten Behelfsbrücken, so daß die Brückenwachen die Eisfelder ständig mit langen Stöcken zerkleinern müssen. PK.-Aufnahme: Kriegsberichtler Schmidt-Schaumburg.



Der jüngste Ritterkreuzträger der Wehrmacht, der erst zwanzigjährige Sturmmann Fritz Christen, erhielt die hohe Auszeichnung vom Führer persönlich. Presse-Hoffmann.



Alfred Rosenberg stattete dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Neben Reichsminister Rosenberg Reichsminister Dr. Lammer. Presse-Hoffmann.



Schneeketten raus! Mit ihrer Hilfe überwinden die Nachschubkolonnen die schwierigen Wegeverhältnisse an der Sowjetfront, wie sie jetzt durch das Klima bedingt sind. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichtler Schulz, HH.)



Bei ihrem Rückzug in Ostkarlien versuchten die Sowjets ihre Geschütze und Traktoren zu versenken. Jetzt ist das Wasser zugeflossen und das zurückgelassene Kriegsgeschütz eingesenkt. TK.-Troberg, Presse-Hoffmann.



Kampfausschnitt aus der Südkraine. Die Vorausabteilung einer Panzerdivision hat Befehl, die Feindstellung zu durchbrechen. Der Anmarsch ist schwierig, aber selbst morastige Wege und schlammige Flußbette können die Abteilung nicht aufhalten. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichtler Dr. Feil, Atlantic.)

Die andere Frau

Roman von Ernst Hofmann v. Schönholz

21. Fortsetzung

„Das wäre also die Sache, Droste. Nehmen Sie sich unieren Filmwagen und fahren los. Arbeiter befragen und so weiter. Borgmüller kann Ihnen dabei helfen, der wimmelt vorhin hier rum. Der ist für so was der richtige Mann! Ich habe in den nächsten Tagen eine Menge andere Szenen, bei denen ich Sie nicht brauche. Nur müssen Sie sich immer bereit halten, die Sturmszene mit der Grabh jederzeit auf Abrufen zu können, denn mit Sturm geht es hier sehr fraglich aus.“ Damit gab er Droste freundlich die Hand und ging ins Zehel. Als Droste auf dem Wege zur Garage um den alten Turm gehen wollte, prallte er fast mit Borgmüller zusammen.

„Du schlägst's dreizehn“, sagte der verblüfft. „Du kann nich mehr mit rechten Dingen zuehn! Immer wenn sie um ne Ecke biegt — um id hinterher — is je uff einmal dort, löst sich anziehender in Luft auf.“

„Hinter wem sind Sie denn her, und wer hat sich hier in Luft aufgelöst?“, fragte Droste lachend.

„Na, die kleine Schramm. Ist will doch endlich wissen, ob sie er is, oder ob sie er nich is!“ „Ach so!“ Droste beugte sich auf ihr Gespräch auf der Bahn. „Ach so, Sie wollen feitelten ob das Ihre kleine Freundin aus der Preynauer Allee ist. Ich fürchte, da täuschen Sie sich, denn ich höre zufällig, wie sie der Kersten erzählt, ihr Vater sei tot!“

Borgmüller wollte sich plöglich ausschütten vor Lachen. „Was hat je heigt? Fortkrat!“ Er konnte sich gar nicht beruhigen und wachte sich die Tränen aus den Augen. „Det is ausgescheidet. Dabei hat je nich mal feichwindelt, det war in der jungen Feind der Spinnage von ihrem Ollen. Der war nämlich Kammerjäger, det stimmt alles!... Doch die Jabe, hupers zu zerplänen, hatte sie damals schon, wenn der Oll mit'n Ausstapper hinter ihr her war. Denn hatte sich der kleine Luder meikens bei meiner Wirrin verlohnen, alle hatten es trotz seiner freien Klappe iern...“

„Da wir ein paar Tage hierbleiben, haben Sie ja genügend Zeit, die Sache zu ergründen...“ tröstete ihn Droste. „Gena so sollen Sie

allerdings mit mir ins Dorf unterfahren — auf Sollegers Wunsch — und mit bei den Vorbereitungen helfen.“

Gleich darauf führten sie zusammen los, und wirklich war der prächtige Berliner für Droste von großem Nutzen. Denn es war keine einfache Aufgabe für ihn, in einem fremden Lande mit unzulänglichen Mitteln und ungeliebten Arbeitern einen Kinobau auszuführen. Aber Borgmüller verstand wie kein anderer mit den Leuten umzugehen, er radebrachte ein fürchterliches Idiom, von dem er behauptete, es sei italienisch, und trotzdem verstanden ihn die Arbeiter und lachten über seine Witze oder über seine komische Verzweiflung, wenn doch Mißerständnisse vorgekommen waren.

So brachte der erste Tag Droste gleich sehr viel Arbeit, und es war schon später Abend, als er mit Borgmüller ins Hotel zurückkam.

Achtes Kapitel

Nummer drei von links
Es war am Spätnachmittag deselben Tages. Die meisten Mitglieder der Filmgesellschaft hatten die Zwischenzeit dazu benutzt, um sich von der anstrengenden Arbeit auszurufen.

Gegen sechs Uhr klopfte es an Vera Grabhs Tür. Ihre Mutter öffnete, weil sie selbst im Nebenzimmer war und ihre Rolle lernte. Sie arbeitete sehr gewissenhaft an ihren Filmpartien — genau wie die Schauspieler der Spreidbühne — und kam stets mit vollkommen geristem Text zur Aufnahme.

Vor der Tür stand Hardy in einem roten Pelohemd mit kurzen Ärmeln und weiten hellgrauen Hosen. Er wirkte genau, wie gut er ausah und schien better Laune zu sein. In der Hand trug er einen großen Strauch roter Hosen. Er lächelte der alten Frau die Hand. „Hi Vera hier?“ fragte er mehr der Form wegen, denn man hörte ihr halbblautes Gemurmel deutlich von nebenan. Veras Mutter war ganz offensichtlich nicht sehr erheit über den Besuch und bat Hardy etwas verlegen, einen Moment draußen zu warten, weil das Zimmer noch in Unordnung wäre.

Ein paar Minuten darauf kam Vera heraus. Hardy übergab ihr die Blumen, zog ohne weiteres ihren Arm unter den seinen und wandte sich mit ihr zur Treppe.

„Wir gehen ein Stück spazieren“, rief er ihrer Mutter zu, die in der Türe stand und den beiden nachsah. Vera sagte ein paar Worte auf russisch, die alte Frau nickte, und Hardy machte ein

ärgerliches Gesicht, weil er einmal wieder nicht verstand, was die beiden miteinander sprachen.

Arm in Arm wie in bestem Einvernehmen — schlenderten sie durch die Halle. An dem kleinen Brunnen im Vorhof blieb Vera stehen und machte sich von ihrem Begleiter los. Sie schüttelte Wasser mit der Hand und benetzte damit ihre Blumen. Hardy sah ihr ungeduldig zu. „Komm schon!“ rief er zwischen den Jähnen hervor und hatte auf einmal eine böse Falte zwischen den Augenbrauen. Vera sah ihn von der Seite an, und sofort erwiderte wieder das eingetrocknete Lächeln von vorher auf seinem hübschen braunen Gesicht.

„Wenn du mir wieder eine Szene machen willst — drehe ich sofort um“, sagte sie kühl. Hardy verhierte mit übertriebener Liebesschwärmerei, daß ihm nichts ferner läge und daß er nicht daran denke, sich den schönen Spaziergang mit ihr, auf den er sich schon den ganzen Tag gefreut hätte, zu verderben.

Die Grabh zuckte die Achseln und ging wortlos weiter neben ihm her. Hardy wollte den Serpentinweg einschlagen, der zum Dorf hinunterführte, aber Vera hielt ihn zurück:

„Ich möchte lieber hier — auf der Terrasse bleiben und Tee trinken.“

„Meinetwegen, wir können auch Tee trinken.“ Sie setzten sich an einen Tisch am äußersten Ende der Terrasse, dicht neben der Balustrade, von wo aus man einen herrlichen Blick über das Fischerdorf tief unten, auf den Strand und auf das Meer hatte. Ein paar Tische waren von den übrigen Gästen aus dem Hotel belegt, die dem auffallenden Paar neugierig nachsahen. Sofort kam ein Kellner auf sie zugeeilt, der eine auffallende Ähnlichkeit mit Signor Biotti hatte und fragte nach ihren Wünschen.

„Zweimal Tee und zwei Manhattan-Cocktails“, bestellte Hardy. „Anjere Ankunft hier müßen wir doch ein bißchen feiern!“ wandte er sich an die Grabh.

„Wenn's sein muß!“ erwiderte sie nicht sehr begeistert. „Sagt du den Kellner gehen.“ Das muß ein Bruder von Biotti sein.“

Aber Hardy hatte den Mann überhaupt nicht beachtet, weil er die ganze Zeit über seine Tischgenossin mit den Augen verfolgend hatte. Vera Grabh sah heute besonders schön aus, sie trug ein einfaches Weinrotkleid, das die zarte Schönheit ihres Körpers unterstrich, die großen Augen in dem schmalen Gesicht hatten einen weichen, träumerischen Glanz. Es ging soviel

unbewußte Verführung von der kindhaften Schönheit dieser Frau aus, daß Hardy übermäßige Verlangen, sie hier auf der Stelle in die Arme zu reißen, kaum unterdrücken konnte.

Er fürzte seinen Cocktail in einem Zuge herunter. Die Grabh nippte nur und schob ihr Glas weg.

„Warum trinkst du nicht?“

„Weil es mir nicht schmeckt... Ich mag dies gemilderte Zeug nicht.“

„Du magst nicht... ich mag nicht...“ äffte Hardy ihr wie ein ungeschickter Junge nach. „Was magst du eigentlich? Du bist doch nicht immer lo gewesen, io...“

„Spar dir bitte alle Andeutungen“, unterbrach ihn die Grabh mit einer harten, plötzlich ganz spröden Stimme. „Und sag schon endlich ohne alle Umschweife, was du von mir willst!“

„Nichts, als dich endlich einmal wieder allein sprechen! Ich habe es satt mit anzusehen, wie du für jeden ein freundliches Wort hast — nur nicht für mich. Ich habe keine Lust mehr, mich immer wieder von deiner Mutter unter lächerlichen Vorwänden fortzuführen zu lassen! Vera!“

Er lachte bitter die Hand. Aber sie entzog sie ihm mit einem Ruck.

„Lach das... Und fiesch mich nicht lo an... Nimm dich zusammen... Wir sigen doch hier wie auf dem Präsentierteller... Die Leute sehen ja schon her...“

„Das ist mir ganz gleichgültig“, zischte er und zündete sich mit fliegenden Händen eine Zigarette an. Und mit einem höhnischen Aufschauen: „Das ist doch wirklich grobkärtig, Spielt mit gegenüber die große, unnehmbare Dame!“

Die Grabh richtete sich auf und sah ihn zum erstenmal voll an: „Du hast kein Recht...“

„Danach habe ich noch nie gefragt, sondern mir immer einfach genommen, was ich haben wollte.“

Vera laut förmlich in sich zusammen, und es lag aus, als bräde sie etwas zu Boden, was zu schwer war für ihre Schultern. Aber ihr Schweigen reizte ihn nur noch mehr.

„Meinst du, ich habe dich und deine Mutter aus dem Dreck gezogen...“

Weiter kam er nicht: „Dafür hab' ich bezahlt, viel zu viel bezahlt.“ Aus ihrem erstickten Gesicht loderte ihm ein Ausdruck entgegen, der ihn verurteilen ließ. Er lag ein, daß er zu weit gegangen war und verjagte wieder eingeuldeten. (Fortsetzung folgt)